Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 62. Mittag-Ausgabe. Zweiundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Montag, den 7. Februar 1881.**

Das Verwendungsgesetz und der Verwirrungsproceß bei den Conservativen.

Unser Berliner Δ-Correspondent schreibt unterm 6. d.:

Der gestrige Schluß der ersten Berathung des neuen Verwendungsgesetzes ließ deutlich die Verwirrung erkennen, welche der Reichskanzler durch seine vorgestrige Einmischung bei einzelnen Parteien angerichtet hat. So sehr man links bereit war, die lange Rede trotz mancher Unbegreiflichkeiten ihres Gehalts in gewissem Sinne als ein unerwartetes „klärendes Ereigniß anzusehen, so wenig fand man sich bei den Conservativen und am Regierungstisch darin sicher, was der Reichskanzler eigentlich beabsichtige und wie es möglich zu machen sei, sich mit den neuen Ausbauten seiner Wirthschaftsreform schleunigst zu versöhnen. Denn darüber waren am Freitag nach Schluß der Reichskanzlerrede auch Herr Finanzminister Bitter und seine Commissarien mit den Conservativen einig, daß ebenso wenig wie der große Steuerreformplan der Conservativen der Steuerplan des Finanzministers inclusive des neuen Verwendungsgesetzes mit der Kanzlerrede zu vereinigen sei. Ja Wohlunterrichtete behaupten, Hr. Bitter habe die ihm gar nicht sehr unangenehme Erledigung seines Ministerpostens unmittelbar vor sich gesehen. Durch die Lectüre des in der „Nordd. Allg. Ztg." abgedruckten Programms war die erforderliche Beruhigung der Gemüther noch nicht bewirkt. Durch die vortreffliche Rede des Abg. Rickert konnte sie auch nicht erfolgen. Ein saures Stück Arbeit übernahm als Regierungs-Commissar der Generalsteuerdirector Burghart, er hatte die Gegner zu bekämpfen mit Festhaltung der Fiction der Uebereinstimmung der Kanzlerrede mit den Steuervorlagen. Hierbei passirte es ihm nochmals, daß er von unzweifelhaften Aussprüchen des Reichskanzlers bestritt, daß sie gethan seien. Gewiß für einen erfahrenen Finanzmann kaum entschuldbar — er so wenig wie sein Chef hatten das Stenogramm der „N. Allg. Ztg." gelesen, sie holten das während der folgenden Rede nach. Diese hatte Namens der Conservativen der Freiherr von Hammerstein (Ausschußmitglied der Vereinigung der Steuer- und Wirthschaftsreformer und des Congresses deutscher Landwirthe) zu halten; ihm lag die ebenfalls schwere Arbeit ob, die große Schwenkung von dem viel gerühmten Fractionskinde, dem Steuerreformplan der Conservativen, zu der neu aufgehißten, wenn auch in ihren Farben noch ganz undeutlichen Steuerreformfahne des Reichskanzlers wenigstens vorzubereiten, die gar nicht abzuleugnende, vom Reichskanzler ausdrücklich anerkannte tiefe Kluft zwischen dem conservativen Programm und dem des Reichskanzlers nicht zu sehen, sie sogar als eine Richter'sche Erfindung darzustellen, — und doch dabei dem Reichskanzler deutlich zu machen, daß die Conservativen in überwiegender Mehrzahl, auf die Gefahr hin, bei den Wahlen wie 1861 und 1874 in die bekannte Versenkung zu fallen, ihm doch einmal die Heeresfolge versagen könnten. Diese letzte Aufgabe erfüllte er mit solcher Zartheit, daß das Drohende der Erklärung meist nicht bemerkt wurde; zusammengepackt mit der Versicherung, daß die Partei sich im „grundsätzlichen Einverständniß mit den großen allgemeinen Zielen" des Reichskanzlers befinde, wird in der Behauptung „der Reichskanzler sei sich darüber vollständig klar, daß er diese Ziele nur in Gemeinschaft mit uns" d. h. den conservativen Agrariern „erreichen kann" die beabsichtigte Drohung dicht verschleiert. Freilich thut den Herren Conservatien Vorsicht Noth. Denn bekanntlich sind nicht alle ihre Getreuen so tapfer wie die puritanischen Landjunker, die das Gros der alten Agrarier ausmachen; in der Fraction und noch mehr in der Partei ist sehr stark auch jene Richtung vertreten, welche von ihren eigenen Fractions-Genossen mit dem recht unfreundlichen Spottnamen der „Mameluken" bezeichnet wird. Daß die „Mameluken" zum Frieden mit dem Kanzler blasen, ergiebt die „Deutsche Landeszeitung." Am Freitag, unmittelbar vor Bismarck's Rede, hatte sie in Anbetracht der Rede Wedell-Malchows das Triumphgeschrei erhoben, daß die agrarischen Steuerreform-Grundsätze, die bis vor wenigen Jahren „eine kleine verkannte und verleumdete Schaar" — „eine Handvoll entschlossener, die Bedürfnisse der Zeit vorstehender Männer" verfochten, jetzt „Namens der ganzen conservativen Fraction im Landtage vertreten werden." — „Hier helfen keine Redensarten mehr: entweder — oder!" Und 24 Stunden später kommt die Besorgniß, daß das Triumphgeschrei verfrüht war. Unter Abdruck einer abwiegelnden Notiz der „Cons. Corresp." (jedenfalls im ersten Schrecken über die Kanzlerrede geschrieben) heißt es schon: „Das klingt ja beinahe, als erschräken die Conservativen darüber, einmal einen guten Gedanken gehabt zu haben?" — Wo ist der große Feldherr Minnigerode, den Abfall zu verhüten?

Deutschland.

O. C. Landtags-Verhandlungen.

54. Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 5. Februar.

11 Uhr. Am Regierungstisch Bitter und Commissarien.

Abg. v. Zedlitz (Regierungspräsident in Liegnitz): Bei der Debatte über den Cultusetat bin ich als ein wohlwollender Mann bezeichnet worden. Das könnte ich mir gefallen lassen. Wenn dies aber einen Gegensatz bezeichnen sollte, gegen die Präsidenten der beiden anderen schlesischen Regierungen so muß ich es entschieden ablehnen. Die Erklärung dafür, daß meine Collegen in Breslau und Oppeln in dem leidigen Culturkampfe, sicherlich nicht zu ihrem Behagen, anders vorgegangen sind, als ich, liegt in den verschiedenen Verhältnissen, indem für den Clerus von Liegnitz, der hinter keinem anderen in der Treue gegen seine Kirche zurücksteht, ein anderes Verhalten möglich ist. Der Clerus in den beiden andern Bezirken hat die große Masse hinter sich, auf die er vorwiegend einwirkt.

Hierauf setzt das Haus die erste Berathung des Verwendungsgesetzes fort.

Abg. Rickert: Ich will dem Herrn Reichskanzler nur widersprechen, nicht ihn widerlegen, denn der politische Gegner ist, wie er sagt, nicht zu widerlegen. Aber es muß constatirt werden, daß es im Hause und im Lande Männer giebt, welche seine wirthschaftlichen Ansichten nicht theilen. Die Verfolgung persönlicher Interessen bei der Führung der Staatsgeschäfte traut ihm Niemand zu: wer unter uns hätte es je gewagt, den berühmten Staatsmann, den wir mit Stolz den unsrigen nennen, so niedrig zu stellen? Nie hat das der Abg. Richter gethan, niemals die anständige Presse. Aber wenn der Reichskanzler als Besitzer und Steuerzahler die Probe der Gesetzgebung an sich selbst gemacht haben will — möchten doch alle Minister mit ihren Gesetzen an ihrem eigenen Leibe experimentiren —, so ist jeder von uns, wenn auch weniger reich als er, mit ihm in derselben Lage. Jeder von uns trägt sein Päckchen. Wir freuen uns, daß er nicht zurücktritt, aber die Gerüchte dieser Art, die jetzt verstummen müssen, waren uns niemals recht glaubhaft. Aber ebenso, wie er, treten auch wir vom Kampfplatze nicht zurück, so lange unsere Auftraggeber uns hersenden.

Wenn wir aber erklären, daß seine Wirthschaftspolitik nicht zum Heile des Landes gereicht, dann beginnt die Hetze der ihn freiwillig unterstützenden Presse und erklärt mich und Richter für Republikaner, die die Monarchie umstürzen. So sehr fehlt uns die erste Bedingung des politischen Lebens, die Achtung vor dem Gegner und seiner Loyalität. Der Reichskanzler meint, wir wären vom Fractions- und Corpsgeist so beherrscht, daß wir der Regierung den Erfolg ihrer Maßregeln nicht gönnen, die wir selbst machen müßten, wenn Richter und ich Minister wären. Ich lehne diese für uns schmeichelhafte Aeußerung entschieden ab. Wir möchten lieber mit ihm pactiren, lieber mit ihm in Frieden leben, als ihn sachlich bekämpfen, und sind frei von dem kleinlichen Geist, der unter Politik nichts anderes als die Bekämpfung der Regierung versteht, und an einem Minister aus unseren Reihen das loben würde, was wir jetzt bei dem Reichskanzler tadeln. Sind Delbrück, Camphausen, Falk, Friedenthal aus ihren Aemtern geschieden, um das Vergnügen zu haben, ihn zu bekämpfen? — Im Zusammenhang mit dem Verwendungsgesetz steht die Frage der Landwirthschaft und des Erfolges der Wirthschaftspolitik. Wir auf dieser Seite des Hauses, auf der eben so gut Grundbesitzer sitzen, wie auf der rechten, sehen die Landwirthschaft nicht als ein Stiefkind unseres Erwerbslebens an, dem man immer größere Lasten aufbürden dürfe. Der vielgeschmähte Lasker war im Anfang der siebenziger Jahre einer der ersten, der anerkannte, daß die Landwirthschaft Grund zu gerechten Klagen habe, denen im Wege der Gesetzgebung abgeholfen werden müsse. Herr v. Meyer (Arnswalde) und andere Conservative im Reichstage sind mit mir darin einverstanden, daß die Wirthschaftspolitik des Reichskanzlers der Landwirthschaft nicht hilft, sondern sie gerade vorzugsweise trifft. (Widerspruch rechts.) Die Allianz der Schutzzöllner und Landwirthe hält nicht mehr lange, hoffentlich sehen wir nach wenigen Jahren die Landwirthe in Schaaren in das freihändlerische Lager zurückkehren.

Die Behauptung, daß der Getreidezoll vom russischen Importeur gezahlt werde, ist nach den Ergebnissen aller wissenschaftlichen und praktischen Untersuchungen auf das Entschiedenste als unhaltbar zurückzuweisen. Speciell haben die technischen Ermittelungen in Ostpreußen auf das Evidenteste gezeigt, daß der Zoll vom Inlande gezahlt werde. Wenn nun der Reichskanzler als Beispiel für die Steuerbelastung der Landwirthschaft anführte, daß ihm jeder Scheffel Korn, den er verkauft, 1 bis 1½ Mark Grundsteuer koste, so glaube ich, daß hiermit nicht viel bewiesen ist. Ich z. B. bin glücklicher in meiner kleinen Wirthschaft. Nach meinen Rechnungen kostet mich der Scheffel Roggen noch nicht 50 Pf. Grundsteuer. Aehnliche Resultate haben viele andere mir bekannte Grundbesitzer aufzuweisen. Wenn ferner der Herr Reichskanzler der Meinung ist, man müsse die Landwirthschaft aufmuntern, um den Bedarf an Korn selbst zu decken: so glaube ich, daß die Majorität in der Landwirthschaft heute anderer Ansicht ist. Wenn die Landwirthschaft glauben sollte, daß ihre beste Lage wäre, das Korn selbst zu produciren, was wir essen, so strebt sie unrichtigen Zielen nach. Wir brauchen etwa jährlich im Durchschnitt für 620 Millionen Mark ausländisches Getreide. Für Branntweinbrennereien, Bierbrauereien und Zuckerfabrikation sind aber in Norddeutschland allein landwirthschaftliche Rohproducte im Werth von ca. 335 Millionen Mark verbraucht worden, also über die Hälfte der Summe, die wir von auswärts importiren. Nehmen Sie hierzu noch die Verwendungen für Rohproducte aus Süddeutschland, so finden Sie die Bilanz beinahe hergestellt und das Ideal des Reichskanzlers erreicht. Sollen denn nun aber die landwirthschaftlichen Rohproducte diesen Industrien entzogen werden? Ich halte es für unmöglich, daß Jemand, der ein hervorragendes Interesse an der Landwirthschaft hat, dieselbe einen solchen Rückschritt machen lassen will, daß sie die höhere Verwerthung ihrer Rohproducte dadurch ausschließt, daß man das Korn allein zum unmittelbaren Consum gebraucht wissen will.

Daß in dem erhöhten Körnerbau die Zukunft liege, das ist bei vielen Landwirthen heute ein überwundener Standpunkt. Selbst in dem schutzzöllnerischen Blatt des Herrn Bueck wird ausgeführt, daß nur von dem Zurücktreten des Körnerbaues Heil zu erwarten sei und der Weg, den der Reichskanzler in der Landwirthschaft betreten, dem Lande zum allergrößten Schaden gereichen muß. (Redner verliest einen betreffenden Artikel eines Landwirths.) Der Herr Reichskanzler hat nun bezüglich der wirthschaftlichen Verhältnisse hervorgehoben, daß es in den letzten Jahren, nachdem die Zollreform eingeführt, besser geworden sei, und daß Herr Richter, wenn er das nicht zugestehen wolle, auf 20 Millionen ungläubige Gesichter stoßen würde. Hiernach würden uns wenigstens noch 7 Millionen gläubige Gesichter bleiben, womit ich einstweilen zufrieden sein will, zumal, wie ich hoffe, die Zahl sich beträchtlich vermehren wird. Wenn nun der Herr Reichskanzler zum Unterschied gegen sonst, wo die Herren (rechts) betreffs der Erfolge der Wirthschaftspolitik aufs Warten uns vertröstet haben, gestern erklärt hat, daß der Segen bereits da sei: so möchte ich wissen, wo denn die Besserung zu finden ist? Seit dem Jahre 1878 ist ja allerdings eine Hebung in einzelnen Branchen unseres industriellen Lebens zu spüren gewesen, besonders 1879/80. Dies ist aber lediglich die Folge der größeren Bestellungen des Auslandes; diese Hebung ist zudem eine ganz allgemeine und in allen übrigen Ländern eine viel größere als in Deutschland gewesen. Aber die Wunden, die von der Wirthschaftspolitik einzelnen Industrien in Deutschland geschlagen sind, klaffen noch weit genug, und man müßte gewaltsam die Augen schließen, sollte man dies nicht sehen können. Wie übrigens die Tabaksindustrie unter der Besteuerung leidet, das ist bereits neulich ausgeführt worden. Dazu haben wir leider noch vom Herrn Kanzler gehört, daß er nicht eher ruhen werde, als bis der Tabak noch mehr blute. Ja, meine Herren, es wird einen Zeitpunkt geben, wo das Bluten aufhört; wenn nämlich der Tod eintritt. Und ich fürchte, daß die Tabaksindustrie allerdings zu Tode gehetzt wird.

Dann haben Sie nichts mehr bluten zu lassen, und wir werden dann sehen, was der Finanzminister von Preußen mit dieser todten Tabaks-Industrie anfangen wird. Jedenfalls werden Sie aus dem Monopol nicht diejenigen finanziellen Erträge herausbringen, die nothwendig sind, um die Armenlast, die Schullast, die Polizeilast auf den Staat zu übertragen. Das ist ja doch die eigentliche Bedeutung des Tabaksmonopols. Ich bin ebenso wie die Herren Bamberger und Delbrück principieller Gegner des Tabaksmonopols nicht als Freihändler, sondern weil bei der Durchführung des Monopols auf dem unserer Meinung nach einzig möglichen Wege der ausgiebigen Entschädigung kein finanzieller Ertrag zu gewinnen ist. Die Müllerei ist lediglich in Folge der Zollpolitik ohne Hilfe ruinirt. Der Aufschwung in der Eisenindustrie nahm seinen Anfang von Amerika; als die Bestellungen daher aufhörten, wurde es in der Eisen-Industrie wieder sehr still, das gesteht selbst Herr Geh. Rath Dr. Wedding in den Berichten über die Eisenindustrie im Jahre 1880 zu. Ueberhaupt waren es immer auswärtige Bestellungen, in Folge deren ein Aufschwung eintrat. Im Gegensatze zu dem Herrn Reichskanzler erkläre ich, daß wir im Osten, die wir unter der neuen russischen Zollerhöhung am meisten leiden, für die, wie der Herr Reichskanzler meinte, allgemein verlangte Retorsion bestens danken; wir können die Entwickelung der Völker in wirthschaftlicher Beziehung nicht darin finden, daß sie sich einander in Zollerhöhungen überbieten. Rußland wird sich über kurz oder lang zu einer anderen Zollpolitik bekehren müssen, denn es wird einsehen, daß es selbst am meisten durch seine jetzige Politik benachtheiligt wird. Ist in der Textilindustrie, einer unserer wichtigsten, durch die neue Wirthschaftspolitik eine Besserung eingetreten? Ich bestreite dies. Das Gegentheil ist der Fall. In einer unserer größten Webereien im Königreich Sachsen hat man mir gesagt, daß bei dem Aufhören der starken amerikanischen Bestellungen der höhere Zoll die Concurrenzfähigkeit dem Auslande gegenüber beeinträchtigen werde. Nur das Ausland habe durch seine Bestellungen an einzelnen Stellen eine erhöhte Thätigkeit herbeigeführt. Statt der in Aussicht gestellten Lohnerhöhung sind die Löhne herabgegangen.

Gerade in der Textil-Industrie zeigt sich als Erfolg der neuen Wirthschaftspolitik, daß die Kaufkraft unseres Landes eine geringere geworden ist. Ich verweise in dieser Beziehung auf das letzte „Deutsche Handels-Archiv", das doch wahrlich nicht einen falschen Bericht über die wirthschaftliche Lage des Landes geben will. Was die Vorlage selbst anbetrifft, so haben wir lange nichts davon gehört; es schien stillschweigende Uebereinkunft unter den „führenden" Parteien des Hauses zu sein, daß das sogenannte Verschwendungsgesetz höchstens in der ersten Berathung auftauchen sollte. Ein conservatives Steuerprogramm trat in den Vordergrund. Jetzt, wo das Steuerprogramm der Conservativen in die Versenkung verschwunden und die Stellung des Herrn Finanzministers als nicht im Mindesten erschüttert sich zeigt, werden die Herren von der Rechten, die früher sich ablehnend verhielten, wohl sich mit demselben allmälig mehr befreunden und dasselbe wird von den maßgebenden Parteien siegreich aus dem Felde herausgeführt werden. Mit der Absicht des Herrn Reichskanzlers, sich nicht länger dilatorisch behandeln zu lassen, sind wir ganz einverstanden, ich wünsche nur, daß er öfters zu uns kommt und seinen Vorlagen etwas mehr Nachdruck giebt; dann wird auch die Verschwommenheit und Unklarheit in der Stellung mancher Parteien aufhören. Wir werden der Durchberathung dieses Gesetzes, hoffentlich auch mit Zustimmung der Fortschrittspartei, keineswegs widersprechen, damit der Herr Reichskanzler auf seine klare Frage eine klare Antwort erhält; wie diese bei uns ausfallen wird, kann nicht zweifelhaft sein. Selbst auf die Gefahr einer Nachsession hin sind wir bereit, in die Berathung einzutreten, gleichviel ob eine Commissions- oder Plenarberathung gewählt wird; die grundsätzlichen Paragraphen wären zu einer Berathung im Plenum sehr wohl geeignet. Nur wäre es erwünscht, wenn die Vorlage, die von so großer finanzieller Tragweite ist, von der königlichen Staatsregierung etwas mehr mit statistischem Material versehen würde; vorläufig fehlt in ihr jede Statistik über die Steuerverhältnisse der Kreise, über ihre Ausgaben nach den verschiedenen Zwecken, über die Lage der Gemeinden und über die Tragweite des Gesetzes; die wenigen Zahlen darin sind doch wahrlich keine Motivirung derselben.

Sollte die Vorlage einer Commission überwiesen werden, so werde ich sofort beantragen, die königliche Staatsregierung möge uns das vermißte Material geben. Dasjenige des Herrn Geh. Rath Herrfurth datirt aus dem Jahre 1878, ist also nicht ganz vollständig, weil seitdem die Gebäudesteuer erhöht worden ist. Gerade der Herr Minister des Innern, den es doch am meisten angeht, hat bisher bei unseren Berathungen gefehlt. Nach dem von dem Herrn Reichskanzler gestern aufgestellten Communalsteuerprogramm sollen die Zuschläge für den Grundbesitz bei den Communalsteuern wegfallen; in der Communalsteuervorlage des Grafen Eulenburg aus den vergangenen Jahren steht etwas ganz Anderes. Ja, haben wir nun das Regierungsprogramm in den Vorlagen des königlichen Staatsministeriums zu finden oder in den Reden des Herrn Reichskanzlers. Wir haben in der That alles Interesse daran, daß der Herr Minister des Innern bei dieser Berathung gegenwärtig sei und die Tragweite dieses Gesetzes erläutere, so daß wir an der Hand der Communal-Statistik ermessen, ob wirklich der Vortheil, den der Herr Reichskanzler bezeichnet, daraus hervorgehen wird, daß nämlich der Grundbesitz und die Communalsteuercensiten dadurch erheblich erleichtert werden. Ich glaube nicht; eben so denkt man in conservativen Kreisen, wie ein Artikel im „Reichsboten", unterzeichnet v. B., zeigt. Auch die Herren von Rauchhaupt und von Wedell denken, wie ich eben sehe, so; dann können wir ja alle dem Herrn Reichskanzler gemeinsam „Nein" sagen, dann brauchen Sie auch das Gesetz nicht an eine Commission zu geben. Wir können dann eine um so interessantere Specialberathung haben, je mehr es an statistischem Material fehlt. (Heiterkeit.) Der Herr Finanzminister spricht von einer vollständigen Ueberweisung der Ueberschüsse aus dem Reiche an die Einzelstaaten. Der Herr Finanzminister ist aber auch Bundescommissar, und ein Artikel in der Bundesverfassung besagt, daß das Reich aus Matrikularbeiträgen das nimmt, was zu seinem Bedarf nothwendig ist.

Was hilft also die ganze Ueberweisung, wenn Sie nicht Vorsorge treffen, daß das Reich nicht mehr Matricularbeiträge zu seinen Ausgaben verwendet? Dieses Gesetz, das ein Garantiegesetz sein soll, giebt auch nicht die mindeste Garantie, daß die Ueberschüsse aus dem Reiche unverkürzt zu Steuererlassen oder Steuerüberweisungen gegeben werden. Der Herr Finanzminister erklärt unter Bezugnahme auf eine von mir im Reichstage gehaltene Rede, wir hätten das Gesetz verlangt. Nun habe ich allerdings im Jahre 1878 im Namen meiner Freunde erklärt, wir würden keine neuen Steuern bewilligen, bevor nicht die Garantie gegeben sei, daß wir in Preußen eine ähnliche Einrichtung haben, wie sie die Süddeutschen seit lange haben: die Quotisirung der directen Steuern oder eine andere im Sinne des Hobrecht'schen Gesetzes. Inzwischen sind aber die 130 Millionen bewilligt. Seitdem habe ich gesagt: wir brauchen jetzt kein neues Verwendungsgesetz, sondern Zeit, um abzuwarten, was die neuen Bewilligungen bringen werden. Ich hoffe, wir werden aus den 130 Millionen noch mehr als die 14 Millionen erlangen, die uns dieses Gesetz, der Antrag Richter-Minnigerode und der Etat uns gebracht haben. Wir können das auch auf Grund des Hobrecht'schen Verwendungsgesetzes, das allein die Brücke für die Bewilligung im Reichstage war. Mit diesem Gesichtspunkte arbeite ich der Auffassung des damaligen Finanzministers Hobrecht nicht entgegen. Wir haben im Reichstage ausdrücklich erklärt, wir wünschen kein neues Verwendungsgesetz, sondern nur, daß die Regierung sich Zeit läßt, um abzuwarten, was die neuen Zölle bringen.

Ich frage weiter, wozu ein neues Verwendungsgesetz in dem Augenblick, wo der Finanzminister erklärt, daß ein neues Reformproject bei den Regierungen zur Begutachtung vorliegt? Die gestrige Rede des Reichskanzlers steht im Widerspruch nicht nur mit dem conservativen Steuerprogramm, sondern auch mit dem Verwendungsgesetz. Wie steht sie zu dem neuen Reformgesetz? Ist der Finanzminister der Träger des gestern vom Reichskanzler vorgetragenen Programms, nach welchem der Grundbesitz keine Zuschläge zur Communalsteuer mehr erhalten soll? Ehe wir das nicht wissen, können wir doch unmöglich das Verwendungsgesetz beschließen. In der Commission wird der Finanzminister uns wohl endlich die Grundzüge seines Programmes mittheilen, damit wir wissen, ob wir nicht das gerade Gegentheil von dem Verwendungsgesetz machen. Wie behauptet wird, decken sich die neuen Steuervorlagen, die entworfen sind, durchaus nicht mit ihm. Es ist also die Gefahr vorhanden, daß den späteren Gesetzen vorgegriffen wird. Nun ein anderer Punkt. Die Ueberweisung der Klassensteuer an die Gemeinden hat überhaupt niemals irgend Jemand gewollt, auch die conservative Partei nicht. Wollen Sie sie also dem Staate nehmen, weshalb heben Sie sie nicht lieber gleich ganz auf? Und wenn man sie den Gemeinden giebt, weshalb will der Finanzminister sie in der Hand behalten? Hier, glaube ich, ist eine große, constitutionelle Frage im Hintergrunde; man will auf Grund von § 109 der Verfassung alles in der Hand behalten und sich noch obendrein 240 Millionen aus dem Reiche besorgen. Auf diese Reformpolitik werden wohl nur sehr wenige eingehen wollen; auch die 20 Millionen ungläubiger Gesichter werden nicht fehlen. Der Reichskanzler hat gestern gesprochen von einem Polen, der die Klassensteuer als ein Mittel angesehen haben soll, unseren Staat zu desorganisiren. Was soll man sagen, wenn derartige Aeußerungen über Einrichtungen fallen, welche uns die liebsten in unserer vaterländischen Geschichte sind?

Die Klassensteuer ist entstanden in einer Zeit, als der Staat die zwingende Erfahrung gemacht hatte, daß er mit indirecten Steuern in einer großen Höhe in Zeiten der Gefahr nicht zu erhalten sei. Er hat sich damals an die edelsten Eigenschaften der Nation gewandt, an das Pflichtbewußtsein, welches durch die directe Steuerzahlung geweckt wird, durch eine Klassensteuer, welche Männer, wie Stein, Hardenberg, Maaßen, Humboldt u. A. eingeführt haben. Gerade die Zeit von 1808 bis 1810 hat ihnen den Beweis geliefert, daß man mit einem indirecten Steueretat, der über zwei Drittel der gesammten Steuern betrug, nicht arbeiten könne. Wie stark immer das Deutsche Reich ist, geschützt für alle Zeit ist es doch auch nicht gegen die Wiederkehr ähnlicher Nothstände. Wenn die Polen wirklich glauben sollten, daß die Klassensteuer in den polnisch redenden Landestheilen ihr Bundesgenosse sei, so könnten sie sich doch schwer irren. Was wird denn nun geschehen, wenn in den Zeiten der Noth der Staat die Klassensteuer, die er jetzt außer Hebung setzt, wieder erhebt, wenn er die Klassensteuer, die er jetzt den Kreisen geben will, für sich zurückzieht? Ich will mich nur noch erst betreffs der Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer an die Kreise äußern. Ich gebe zu, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen Kreise und Provinzen die einzigen Organe sind, an welche

man die Sachen überweisen kann, aber ich frage: wo bleibt die Gewerbesteuer? Geht dieselbe nicht pari passu mit der Grund- und Gebäudesteuer? Ich werde ein eventuelles Amendement einbringen, um die Ansicht der Mehrheit darüber festzustellen. Von dem Finanzminister wissen wir bis jetzt nicht, woher die neuen Steuern im Reiche kommen sollen; wir wissen nur, daß der Tabak mehr bluten soll, wie viel dabei herauskommt, wissen wir aber nicht. Wenn nun aber der Reichskanzler meint, daß das Schulgeld aufgehoben werden und die einzelnen Gemeinden die Entschädigung dafür bekommen sollen, weshalb steht das nicht in der Vorlage? Glauben Sie, daß im Rahmen dieser Vorlage der Wunsch des Reichskanzlers zu erreichen ist?

Wir haben ja eine Menge Herren vom Lande unter uns — ich mag die Sache nicht verstehen, aber ich stelle die Behauptung auf, daß dieses Verwendungsgesetz die Entlastung vom Schulgelde nicht ermöglicht, Sie müßten denn eine Protectionswirthschaft treiben, der einen Gemeinde etwas geben, der andern nicht. Das wäre sehr gefährlich, und ich glaube, der Abg. v. Meyer, mit dem wir Tag für Tag mehr zusammengehen — es thut mir leid, Herr v. Meyer, Sie können uns nicht entrinnen; Sie sind nun einmal an den Collegen Richter fest gekettet, und es ist nicht unmöglich, daß man uns einmal als seltene Exemplare der altpreußischen Finanz- und sonstigen Ueberlieferungen im Lande herumzeigen und sagen wird: „seht, das sind die, welche an den alt hergebrachten Zuständen festhalten". (Heiterkeit.) Ich hoffe, Herr v. Meyer wird mit dem ihm eigenen Muth die Grundlagen des alten Systems zu vertheidigen wissen. Auch würde sich sehr wohl statistisch nachweisen lassen, daß namentlich die größeren Städte, welche eigene Kreise bilden, von der Entlastung selbst wenig spüren werden. Sie erhalten in der That nur ein Minimum und könnten nur durch Verringerung der Kreissteuern entlastet werden. Hiernach halte ich das Gesetz, wie es liegt, für unannehmbar und bin bereit, das Nein, welches der Reichskanzler gestern von uns verlangte, ohne Weiteres auszusprechen und später noch wesentlich durch statistische Zahlen zu begründen. Seit gestern bin ich auf das conservative Programm gar nicht mehr neugierig, es hat seinen Dienst gethan, das Weitere wird sich finden. Interessant ist mir aber die Rede des Herrn von Wedell gewesen, da er im Gegensatz zu seinen conservativen Freunden und deren Erklärungen bei der ersten Berathung des Etats jetzt auf einmal darauf ausgeht, die Grundsteuer zu ermäßigen. Da hat Richter doch mehr Courage, der hat schon früher erklärt, wenn erst ein directes Steuerprogramm durchgeführt ist, wie wir es wünschen, dann läßt sich über die Ermäßigung der Grundsteuer reden.

Ich nehme auch keinen Anstand zu erklären, daß die sogenannte Grundsteuer-Ausgleichung von 1861 ein schwerer Fehler und eine große Ungerechtigkeit gewesen ist. (Hört! hört!) Unsere Freunde, die damals im Hause saßen, Herr v. Forckenbeck u. A. haben das auch offen ausgesprochen. Wir werden bereit sein, wenn wir ein richtiges Programm entwickeln können, auf diesem Boden eine Ausgleichung zu schaffen; schwer genug wird die Arbeit sein, mit 10 bis 12 Fractionssitzungen läßt sich das nicht machen. Ich will nebenbei erwähnen, daß die preußische Grundsteuer die niedrigste von allen bestehenden ist; in Frankreich, England, Dänemark, ja auch in Oesterreich ist sie bedeutend höher. Eine interessante Episode war gestern übrigens der Herr Reichskanzler als Gutsbesitzer, der bei dem Herrn Finanzminister Bitter, seinem Collegen, Beschwerde führt über das schlechte Gebäudesteuergesetz. (Heiterkeit.) Wer hat denn das Gebäudesteuergesetz gemacht? Das waren die praktischen Männer von jener Seite des Hauses, die mit den damaligen Altliberalen zusammen alle Einwendungen, die ihnen von dem Doctrinarismus auf der linken Seite entgegengehalten wurden, nicht berücksichtigten. Welche Angriffe hatten damals Forckenbeck, Hoverbeck, Waldeck, Bender und Harkort, die damals gegen Erhöhung der Grund- und Gebäudesteuer stimmten, zu erfahren! Wehrlos wollten sie das Vaterland machen, denn man brauchte diese Steuern zur Militärorganisation. Heute nach 20 Jahren kommt der Reichskanzler als Grundbesitzer und tadelt dieses ganz unpraktische Gesetz. Es wird vielleicht wieder einmal die Zeit kommen, wo ein Reichskanzler uns, die wir jetzt Doctrinärs, Recht geben wird. Wenn Sie mit dem Herrn Reichskanzler die Ungerechtigkeiten in der Gebäudesteuererhöhung beseitigen wollen, wir sind bereit. Der College Richter wird nicht säumen, einen darauf bezüglichen Antrag — vielleicht macht ihn Herr von Minnigerode wieder für uns — einzubringen. Der Finanzminister hat ja jetzt das Geld dazu.

Der Reichskanzler hat uns gestern eine völlig neue Steuerpolitik entwickelt und u. a. gesagt: „Ich bin zu den Herren, die die Steuern zu bewilligen das Recht haben, als Bittender, als Bettler im Namen der Armen gekommen." Nun, ich gebe die Antwort darauf: wir haben im Namen dieser Armen die ablehnende Antwort gegeben, wir haben das „Nein" gesagt, dessen Bedeutung auch Ihnen (rechts) sehr bald klar werden wird. Was Sie den Armen an directen Steuern abnehmen können, reicht lange nicht an das, was Sie ihnen durch Ihren Zolltarif auferlegt haben. Dies können Sie aus dem Studium der Jahresübersichten der Consumvereine erkennen. Die Last der neuen Zölle hat, wie sich aus einem Bericht eines westfälischen Consumvereins ergiebt, für eine sparsame Arbeiterfamilie von 6 Köpfen nach genauer Buchführung eine Mehrausgabe von 45 Pf. per Woche ergeben (Hört! hört links), ohne Hinzurechnung der Lasten auf Tabak und Luxusgegenstände. Der Reichskanzler will jetzt das Reich als das Sammelbassin für die Steuern betrachten. Ja, meine Herren, mir wird jetzt schon Angst und Bange, wenn ich das Verwendungsgesetz ansehe und das, was nach demselben als Grundlage unserer directen Steuer in Preußen übrig bleibt. Nach Abzug der 14 Millionen Mark Steuererlaß haben wir noch 146 Mill. Mark in unserm Etat. Nach dem Verwendungsgesetz sollen 66 Millionen Mark erlassen resp. überwiesen werden, 1878 sind an die Provinzen 38 Millionen Mark Dotationen überwiesen, zusammen 104 Mill. M., bleibt also im Ganzen ein Stamm von **40 Millionen Mark directer Steuer in Preußen.** Ist das ausreichend, um die Schwankungen bei unserem so kolossalen Industriebetriebe zu verhüten? Der Kanzler hat gestern auf die Finanzen Frankreichs hingewiesen. Nein, meine Herren, die Franzosen erheben viel mehr an indirecten Steuern als wir. Sie müssen natürlich auch viel mehr an directen Steuern zahlen, weil sie die kolossalen Kriegsschulden haben. Wird das Finanzproject des Herrn Bitter durchgeführt, so wird kein Staat einen kleineren Stamm von directen Steuern gegenüber den so großen indirecten besitzen wie Deutschland. Darauf können wir nicht eingehen.

Ist das eine Idee im Interesse der Unification des Reiches? Wie sollen sich die Dinge gestalten, wenn der Norden und Süden sich die Rechnung gegenseitig aufmachen, sobald der Reichsschatz nicht blos der Sammelplatz ist für Reichszwecke, sondern auch für die staatlichen und dann gar noch für die communalen Bedürfnisse der einzelnen Gegenden? Ich verstehe es, wenn der Arbeiter bei dem Schmalz- und Getreidezoll sich damit beruhigt, daß er sagt: ich gebe diese Zölle im Interesse des deutschen Vaterlandes, seiner Einrichtung und seiner Vertheidigung. Das aber wird er niemals für gerecht und billig halten, daß davon in einer entfernten Gegend Deutschlands Communal-Einrichtungen geschaffen werden sollen. Der Maßstab, nach welchem die Bevölkerung in den einzelnen Gegenden zu den Reichslasten beiträgt bei indirecter Besteuerung, ist vollständig verschieden und regelt sich nach dem Consum. Es ist ja bekannt, daß der Norden vorzugsweise Kaffee, Thee u. s. w. verzehrt, daß dagegen der Süden mehr Bier trinkt, daß der Süden aber die Biersteuer nicht in der Gemeinschaft hat, sondern für sich selbst zurückhält. Wie kann man denn daran denken, eine derartige Steuerpolitik durchzuführen, die den allerdings großartigen, genialen Plan, wie wir es beim Reichskanzler gewohnt sind, ins Auge faßt, den Reichsschatz zum Sammelbassin zu machen für staatliche und noch communale Bedürfnisse in jedem Winkel von Deutschland. Nein, der Zwist, den die Herren in die deutsche Bevölkerung hineinwerfen, ist schwieriger, als irgend ein anderer, und ich glaube, daß das kein Kitt zur deutschen Einheit ist, sondern ein Mittel, um Nord und Süd auseinander zu reißen, wie nur irgend eins, denn in Steuersachen versteht das Land keinen Spaß. Die communalen Bedürfnisse aus den Steuern zu decken, die im ganzen Reich erhoben werden, das ist ein Unding, eine finanzielle Unmöglichkeit. Ich werde deshalb diesem neuen Finanzprogramm entgegentreten aus Patriotismus, weil ich fürchte, daß in diesem Programme eine vollständige Verrückung derjenigen Begriffe liegt, die bisher in unserer Finanzpolitik maßgebend gewesen sind, daß nämlich die Steuern einerseits nach der Leistungsfähigkeit, andererseits nach dem Maßstabe der Leistungen vertheilt werden, welche der Einzelne von seinem Staate und von seiner Commune dafür erhält. Ich hoffe, daß aus demselben Grunde die Herren mit mir gegen das Gesetz stimmen werden. (Beifall links.)

Finanzminister **Bitter**: Ich habe um das Wort gebeten, um einen Punkt in der Rede des Vorredners richtig zu stellen, der Veranlassung zu Mißverständnissen geben könnte. Er hat davon gesprochen, der Reichskanzler hätte sich in Bezug auf die Gebäudesteuerveranlagung gegen mich gewandt. Der Reichskanzler weiß genau, daß ich weder mit dem Gesetze über die Gebäudesteuerveranlagung, noch mit dem über die Gebäudesteuerrevision den allergeringsten Zusammenhang gehabt habe. Der Reichskanzler weiß wohl, daß ich bei der ganzen Frage nichts gethan habe, als die Beendigung der Ausführung jener Gesetze; er weiß aber auch, daß die Gebäudesteuerrevision auf gesetzlichen Bestimmungen beruht. Er hat ausdrücklich erklärt, daß er in einem Punkte, in dem er sonst Beschwerde geführt haben würde, sich nicht beschwert hat, weil er abgewiesen worden wäre. Von einer Differenz zwischen dem Reichskanzler und mir kann also hier nicht die Rede sein.

(Die Entgegnung des Reg.-Commissars, General-Steuerdirector **Burghardt** auf die Rede Rickerts und die Rede **v. Hammersteins** können wir wegen Raummangel in der Mittag-Ausgabe nicht bringen. Wir tragen dieselben in der Morgen-Ausgabe nach.)

Das Verwendungsgesetz wird darauf einer besonderen Commission von 28 Mitgliedern überwiesen.

Es folgt die zweite Berathung des

Gesetzentwurfs, betreffend die Bewilligung von Staatsmitteln zur Hebung der wirthschaftlichen Lage in den nothleidenden Theilen des Regierungsbezirks Oppeln.

Nach § 1 werden der Staatsregierung zu dem bezeichneten Zwecke 16,000,000 Mk. zur Verfügung gestellt.

Abg. **v. Ludwig** beantragt, diesen Betrag alljährlich für nothleidende Landestheile disponibel zu machen; die Regierung solle dann jedesmal im Etat vorschlagen, wohin diese Zuwendungen fallen sollen.

Im § 1 sind die einzelnen Zwecke, für welche die Gelder bestimmt sind, unter 8 Nummern aufgeführt. Das Haus discutirt zunächst die Nr. 1 (zur Ausführung von Ent- und Bewässerungen) und die dazu gehörigen, die Ausführungsbestimmungen enthaltenden §§ 2, 3, 4 und 5. Nach § 2 sollen die Kosten der Vorarbeiten auf die Staatskasse übernommen werden; zur Ausführung der Drainage werden im § 3 10 Millionen Mark bestimmt; die §§ 4 und 5 enthalten die Verzinsungs- und Rückzahlungsbedingungen. Im § 4 werden 5 Freijahre gewährt; Abg. **Conrad** (Pleß) will deren 8 gewährt wissen.

Referent **v. Heydebrand** weist auf einige wichtige Petitionen hin, die nach Feststellung des Berichts eingegangen sind. Die eine von dem Kreisausschuß des Kreises Oppeln und dem Magistrat zu Krappitz ausgehend, fordert die Staatsregierung auf, eine Subvention für den Bau einer festen Oderbrücke bei Krappitz zu bewilligen. Man macht geltend, daß früher im Landesvertheidigungsinteresse die Brücke dort abgebrochen ist, daß momentan der Verkehr durch eine Schiffsbrücke hergestellt ist, die für einen Theil des Jahres nicht benutzt werden kann, daß sie ersetzt wird durch eine Fähre, die mit dem Eisgang außer Gebrauch tritt, daß dann jeder Verkehr stockt, gerade an einem Punkt, wo zahlreiche Chausseen zusammentreffen, wo überhaupt der Frachtverkehr ein sehr reger ist. Die dafür ausgeworfene Summe soll 210,000 M. betragen und man behauptet, daß die Leute in der Gegend ebenfalls von dem Nothstand betroffen worden seien und daß es ihnen daher schwer falle, diese Summe aufzubringen. Da nun die Petition nicht in den Rahmen des Gesetzes absolut gehört, obwohl sie mit dem Nothstand in gewisser Verbindung steht, so ist die Petition der Petitionscommission überwiesen. Eine zweite Petition geht von der Stadt Landsberg aus, die sich allerdings an die Vorlage anschließt und darum bittet, entweder die Bahn Kreuzburg-Rosenberg-Lublinitz über Landsberg zu führen, oder, wenn das nicht möglich ist, eine Flügelbahn von Kreuzburg nach Landsberg zu bauen. Schon früher hat man über dies Project im Staatsministerium verhandelt, ohne jedoch zu einem Abschlusse zu kommen. Hätte die Petition bereits der Commission vorgelegen, so wäre sie jedenfalls der Staatsregierung zur wohlwollenden Erwägung überwiesen worden. Zu dem Antrag von Ludwig, der eigentlich das Princip des Gesetzes, der momentanen Hilfe, thatsächlich negirt und der Commission nicht vorgelegen hat, Stellung zu nehmen, sieht sich der Referent in keiner Weise veranlaßt.

Abg. **Sombart** empfiehlt, die für Drainagen ausgeworfenen 10 Mill. Mark nicht hauptsächlich für diese kostspielige, einer fortgeschrittenen Landwirthschaft zukommende und die Industrie Oberschlesiens nicht beschäftigende Art der Entwässerung zu verwenden, sondern lieber die Wiesencultur, besonders die Bewässerung der Wiesen zu pflegen, mit der der auf niedriger technischer Stufe stehenden oberschlesischen Landwirthschaft schnell geholfen werden könne.

Abg. **Holtze**: Gegen die Beschlüsse der Commission habe ich keine Einwendungen zu machen und beschränke mich darauf, dem Antrage des Abg. von Ludwig entgegenzutreten. Er hat einen sehr großen und weittragenden Gedanken ausgesprochen, der nicht so nebenbei bei diesem Nothstandsgesetz erledigt werden kann. Ich habe bei der ersten Lesung erklärt, wir würden erforderlichen Falles bereit sein, jedem anderen nothleidenden Landestheile zu Hilfe zu kommen, ich habe aber gleich gesagt, die Frage müßte immer von Fall zu Fall entschieden werden. Nun kommt Herr von Ludwig mit einem Antrage, von dem man sagen muß, das Beste ist des Guten Feind; denn der Antrag ist ganz geeignet, das Zustandekommen der Vorlage zu verzögern. Er schlägt vor, mit 16 Millionen jährlich Nothstände zu züchten und gewissermaßen eine Prämie auf den Nothstand auszusetzen. Es ist behauptet worden, daß schon der Nothstand in Oberschlesien übertrieben sei; gezüchtet ist derselbe aber doch sicherlich nicht. Woher sollen denn auch die 16 Millionen jährlich kommen, nachdem ein Steuererlaß von 14 Millionen beschlossen ist? Ich bitte, den Antrag abzulehnen.

Abg. **von Ludwig**: Wenn ich auch gegen die Vorlage gemeldet bin, so liegt es mir doch fern, den oberschlesischen Brüdern einen Pfennig der für sie bestimmten Summe abziehen zu wollen. Ich gebe zu, daß mein Antrag Großes verlangt; wer aber gestern den Herrn Reichskanzler gehört hat, der wird sich überzeugt haben, daß den Landwirthen geholfen werden muß und daß die bisherigen Maßnahmen dazu nicht ausreichen. In anderen Ländern geschieht viel mehr; in Oesterreich bemüht man sich, alle Hypothekenschulden vom Grundbesitz abzulösen, in Indien und Canada verbietet man bereits Hypotheken auf Grund und Boden aufzunehmen. Mein Vorschlag trifft ganz den gestrigen Gedanken des Reichskanzlers über die gesammte Wirthschaftspolitik. Es handelt sich ja in Oberschlesien jetzt auch nicht um eine momentane Noth, sondern um Präventivmaßregeln, weil die natürlichen Bodenverhältnisse dort jeden Augenblick einen Nothstand möglich machen. Wenn das der Grund der Vorlage ist und man den Grundsatz billigt, was dem Einen Recht ist, ist dem Anderen billig, so muß man auch Gegenden, in denen ähnliche Verhältnisse bestehen, zu Hilfe kommen; ich erinnere nur an den Westerwald, an die Eifel, einzelne Theile des Riesengebirges und des Glatzer Gebirges. Ich bitte also, den Antrag nicht kurzweg von der Hand zu weisen und ihn der Budget-Commission zur Vorberathung zu übergeben; die Berathung der Vorlage wird dadurch nicht verzögert werden. Der Abg. Sombart tadelt an der Vorlage, daß man der Drainage ein zu großes Feld einräume und die Bewässerung von Wiesen beschränke, der Herr übersieht, daß 10 Millionen zur Ent- und Bewässerung ausgeworfen sind. Dann hat er ein unglückliches Recept damit vorgeschlagen, daß er in höherem Maße die Pflege der Viehzucht empfahl. Oberschlesien leidet an nassem Boden, auf solchem wachsen sauere Gräser, die ein wahres Gift für Milchkühe sind. Daß in Folge der Drainage der Boden auch mehr Dünger brauchen wird, ist richtig, darum habe ich noch den Antrag gestellt, zur kostenfreien Beschaffung von käuflichen, leicht transportablen Dungmitteln, besonders Knochenmehl und Fäcalstoffe der großen Städte Mittel zu bewilligen.

Abg. **Zaruba** stimmt der Vorlage aus vollem Herzen zu. Auch im Kreise Ratibor gebe es eine Menge kleiner Ackerbürger in traurigster Lage, denen nur durch zweckentsprechende Bodenmelioration geholfen werden könne. Er bitte, über die Ausführung der Drainarbeiten eine sachverständige Controle zu üben und denselben einen einheitlichen Plan zu Grunde zu legen. Vor allen Dingen müsse man die Unternehmer dazu verpflichten, die Erdarbeiter bei den Drainarbeiten aus den Nothstandsdistricten selbst zu entnehmen, damit die sehr nothwendige Arbeitsgelegenheit geboten werde.

Minister **Lucius**: Ich bin befremdet, daß ein Praktiker, wie Herr Sombart, die Vorlage so mißverstehen konnte. Entwässerung und Bewässerung sind in derselben gar nicht getrennt. Der Gesichtspunkt, den er entwickelt hat, ist uns bei Aufstellung der Vorlage stets gegenwärtig gewesen. Dieselbe basirt auf den genauesten örtlichen Erhebungen. Ueber den Werth des Wiesenbaues im Verhältniß zu Feldbau hat er ja nur ganz bekannte Wahrheiten wiederholt. Ebenso ist es selbstverständlich, daß gute und zuverlässige Techniker die Drainirung ausführen werden, und daß die dortige Bevölkerung in erster Reihe bei der Arbeit berücksichtigt wird. Gerade aus dem Grunde, daß bald Arbeitsgelegenheit geschaffen wird, bitte ich das Zustandekommen der Vorlage zu beschleunigen. Der Antrag v. Ludwig stellt meiner Ansicht nach das Zustandekommen der Vorlage in Frage; er hätte denselben nicht an diese locale Vorlage anknüpfen, sondern selbstständig einbringen sollen, da würde Gelegenheit gewesen sein, alle Bedenken gegen denselben zur Sprache bringen. Ich würde rathen, den Antrag zurückzuziehen. Der Antrag Conrad auf Verlängerung der zinsfreien Periode für die Darlehen ist in der Commission reiflich erwogen, aber abgelehnt worden. Im Interesse der Beschleunigung der Vorlage bitte ich, die beiden Anträge abzulehnen.

Abg. **v. d. Knesebeck** drückt seine Verwunderung darüber aus, daß nach Beseitigung des eigentlichen Nothstandes noch so bedeutende Mittel für Oberschlesien aufgewendet werden müßten. Der Weg, den die Regierung damit betrete, sei ein ganz neuer. Er wolle ihr aber auf demselben nicht entgegentreten. Nach seiner Auffassung sei der Grund des Nothstandes die Vernachlässigung von Bildung und Cultur und die Oppelner Regierung sei gewiß nicht frei von Schuld. Sie habe sich um die Bevölkerung weniger gekümmert, als sie sollte. Er kenne Oberschlesien nicht, und daher sei seine Verwunderung um so größer, wenn er höre, daß dort in 147 Ortschaften die Separation vorgenommen sei. Nicht nur für Drainage, sondern für Schulzwecke müsse man das viele Geld verwenden, damit die Bevölkerung erst begreifen lerne, welche Wohlthat man ihr erweise. Ein großer Mangel sei der Rückgang der deutschen Sprache. Ob die Bevölkerung wirklich daran denke, die Darlehne zurückzuzahlen, scheine ihm zweifelhaft. Jedenfalls werde man die Regierung dafür verantwortlich machen. Alle schlesischen Abgeordneten müßten sich bemühen, den Oberschlesiern zu Gemüthe zu führen, daß es deutsches Geld sei, welches sie bekämen, daß auf den Thalern der preußische Adler und das Bild des Deutschen Kaisers geprägt sei. Das werde dazu beitragen, daß die Oberschlesier sich mehr in ein gutes Verhältniß mit der deutschen Nation setzen. (Zwischenrufe.) Ich höre eben, die Oberschlesier seien gute Patrioten. Ich freue mich darüber. Gute Soldaten sind es, wie ich aus eigener Erfahrung weiß. Es ist ein gehorsames Volk, aber nur unter deutschen Offizieren. (Heiterkeit und Beifall.)

Abg. **Conrad** (Pleß) bedauert, daß nicht 1 bis 2 Millionen zur Verbesserung der Vicinalwege ausgeworfen seien. Er bezweifle, daß die Kreise, die man eben erst vom Hunger gerettet hätte, und die eine übergroße Steuerlast tragen müßten, schon nach 5 Jahren im Stande sein würden, Zinsen und Capital abzuzahlen. Er bittet daher, seinem Antrage gemäß die Frist auf 8 Jahre zu verlängern.

v. Heydebrand und der Lasa: Dem Herrn Vorredner erwidere ich, daß die Bewässerungen, die in unmittelbarem Zusammenhange mit der Drainage stehen, in der Vorlage berücksichtigt sind, daß eine Bewässerung der außerhalb der Drainage liegenden Wiesen nicht Sache des Staates ist. Herr von Knesebeck wundert sich mit Unrecht darüber, daß jetzt für Oberschlesien so große Summen ausgeworfen werden, denn in den Jahren 1867/68 wurden für Königsberg und Gumbinnen 15,840,000 M. bewilligt, 1873 für Pommern 7,500,000, 1876 für Caub 6 Millionen. Ferner bemerke ich ihm noch, daß in Oberschlesien überhaupt kein anderer Adler gilt, als der preußische und deutsche, und die Achtung vor der Autorität in Oberschlesien in überaus hohem Maße vorhanden ist.

Hierauf zieht Abgeordneter von Ludwig seinen Haupt-Antrag zurück; sein Antrag, betreffend die Dungmittel, wird ebenso wie der Antrag Conrad abgelehnt und §§ 2—5 nach den Vorschlägen der Commission angenommen.

Abg. **Münzer** erklärt sich gegen den § 6. Die Summen von 800,000 Mark scheinen ihm zur Flußregulirung zu gering, namentlich im Verhältniß zu den großen Summen, die man zu Drainirungszwecken für die Kreise Pleß und Rybnik aufwenden wolle.

Reg.-Comm. Landrath **v. Bitter**: Mit den 800,000 M. sollten nur die Kosten der Regulirung der Oder und Olsa in den Kreisen Ratibor und Cosel bestritten werden. Es würden davon noch 200,000 M. übrig bleiben, um den Durchstich oberhalb und unterhalb Ratibors durchzuführen. Die Regierung habe damit nur einen Dispositionsfonds gewollt, um die erheblichsten Mißstände zu beseitigen. Das schwierige Project der vollständigen Oderregulirung habe in der kurzen Zeit nicht zum Abschluß gebracht werden können. Die Verhandlungen darüber schwebten noch.

Abg. **Schröder** (Lippstadt): Man sagt gewöhnlich, weil der Culturzustand des oberschlesischen Districts etwas zurückgeblieben ist, so müsse man die Leute erst aus der geistlichen Knechtschaft befreien. Ein Artikel der „Vossischen Zeitung" drückte sich dahin aus, daß die römische Propaganda, das revolutionäre Polenthum die an Leib und Geist hilflosen Oberschlesier heruntergebracht habe. Ich vermuthe mindestens, daß der Verfasser des Artikels Plattfüße besitzt (Heiterkeit rechts.) Der Verfasser sollte sich einmal die oberschlesischen Grenadiere hier in Berlin ansehen, dann würde er eine andere Meinung von den am Leibe hülflosen Menschen bekommen. (Sehr richtig!) Wenn der Abg. Richter immer so gegen die verlogene officiöse Presse loszieht, dann sollte er lieber erst bei seiner Parteipresse anfangen. Ein solches Gegeneinanderhetzen der Nationalitäten, wie es Seitens des Abg. v. d. Knesebeck beliebt worden, führt jedenfalls nicht dazu, die Leute an Deutschland zu fesseln. Wenn Sie mit mir in dieser Beziehung übereinstimmen, werden Sie die Ausgabe für die Flußregulirung nicht versagen.

Abg. **Meyer-Breslau** erklärt sich ebenfalls für die Bewilligung der Ausgaben für die Flußregulirungen, hofft aber, daß es der Regierung gelingen werde, auch die Glatzer Neisse mit ihrem jähen Lauf so zu reguliren, daß der Kreis Wohlau nicht von der Ueberschwemmung so stark bedroht sei, wie bisher. Darauf wird die Nr. 2 des § 1 wie der dazu gehörige § 6 angenommen. Die Nummern 3—6, welche Geldmittel verlangen zur Förderung der Folgeeinrichtungen bei Gemeinheitstheilungen und Zusammenlegung, zur Förderung einzelner landwirthschaftlicher Culturzweige, insbesondere des Flachsbaues, zur Förderung des gewerblichen Unterrichts und der Hausindustrie, zur leichteren Befriedigung des Creditbedürfnisses der kleineren Grundbesitzer und zur Begründung neuer Schulstellen und zur Beihilfe für Neu- und Erweiterungsbauten für Schulzwecke, werden ohne erhebliche Debatte bewilligt. Ebenso die dazu gehörigen §§ 8, 9, 10.

In Nr. 7 des § 1 und den dazu gehörigen §§ 11 und 12 wird von der Gesammtsumme ein Betrag zur Verfügung gestellt für Zuschüsse an die Oberschlesische und die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahngesellschaft zum Bau und zur theilweisen Bestreitung der Grunderwerbskosten für die Bahnen von Rybnik nach Sohrau und von Kreuzburg über Lublinitz nach Tarnowitz. Die Commission hat diese Bestimmung dahin geändert: zu Zuschüssen an die Oberschlesische und die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft nach Ausführung der Eisenbahnlinien **von der Wilhelmsbahn unweit Rybnik oder Orzesche nach Sohrau, von der Wilhelmsbahn unweit Rybnik nach Loslau** und von Kreuzburg über Lublinitz nach Tarnowitz.

Minister **Maybach** erklärte sich mit dieser Aenderung einverstanden, wenn er auch bedauern müsse, daß die Verhandlungen mit den beiden Bahngesellschaften einen bedeutenden Zeitraum in Anspruch nehmen würden.

Das Haus genehmigt diese Nummer und den Rest dieses Gesetzes, sowie das besondere Gesetz über die Nothstandsbahnen und stimmt auch den beiden von der Commission vorgeschlagenen Resolutionen zu: 1) Die Staatsregierung aufzufordern: Zur Entlastung bedürftiger Gemeinden in den oberschlesischen Nothstandsbezirken von denjenigen Erhöhungen der Schullast, welche in den letzten fünf Jahren erfolgt sind und demnächst noch erfolgen werden, für die Zeit bis zum Erlaß eines Schuldotationsgesetzes einen angemessenen Betrag in das Extraordinarium des nächsten Etats des Staatshaushaltes einsetzen zu wollen;

2) die Staatsregierung zu ersuchen, in nochmaligen Unterhandlungen mit der Oberschlesischen Eisenbahngesellschaft dahin zu wirken, daß die letztere an Stelle der in Aussicht genommenen Linie Rybnik-Sohrau, unter analoger Gewährung einer für diese Linie im Gesetz zugesicherten Staatshilfe, eine Bahn von Orzesche oder einem anderen in der Nähe dieses Ortes gelegenen Punkte der Wilhelmsbahn nach Sohrau bauen möchte.

Damit ist die Tagesordnung erledigt. Schluß 5 Uhr. Nächste Sitzung **Montag** 11 Uhr (dritte Lesung der Nothstandsvorlage und des Viehseuchengesetzes; erste Lesung des Gesetzes, betreffend die Abfindung der hessischen Agnaten, und zweite Lesung der Kreisordnungsnovelle).

Gewinn-Liste der 4. Klasse 163. Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.

Nach dem Bericht von Engel Nachfolger, Kochstraße 20,
ohne Gewähr.
(Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.)

Berlin, 5. Febr. Bei der heute beendeten Ziehung sind folgende Nummern gezogen worden:

2 43 57 59 124 25 50 311 14 80 93 530 (1500) 86 631 80 (300) 716 65 81 86 943 64 67 **1**030 191 205 35 66 312 31 (1500) 41 432 36 49 79 532 75 668 70 97 732 826 41 (600) 55 (3000) 82 97 **2**052 255 63 87 (600) 413 42 56 (600) 65 (300) 99 509 69 99 677 963 **3**012 18 32 137 210 314 18 435 593 616 71 95 764 828 91 984 (1500) **4**028 51 57 88 99 (300) 156 59 275 (300) 322 58 510 608 (300) 46 49 758 831 **5**013 124 69 85 (600) 272 330 38 87 426 542 54 57 715 61 808 926 36 78 **6**181 214 37 75 86 379 92 412 29 52 76 98 559 79 602 (300) 5 41 77 (300) 79 (1500) 783 823 27 31 951 85 **7**006 67 85 (600) 136 63 210 57 80 (1500) 403 18 (300) 42 (1500) 516 (300) 45 48 (1500) 71 613 (300) 65 727 46 (3000) 50 896 (3000) 926 38 50 86 **8**107 12 14 79 (300) 287 314 55 (300) 408 47 74 85 94 513 68 74 76 611 67 77 754 61 (300) 809 13 (300) 42 73 92 902 (600) 53 (3000) **9**010 145 51 (300) 438 87 534 75 88 705 69 806 49 (600) 59 73 952 (1500).

10,012 26 34 (300) 117 53 55 221 30 327 (3000) 69 408 65 88 535 90 833 34 73 **11**,057 88 156 (300) 243 76 93 315 20 428 (600) 507 37 39 42 53 621 50 724 53 69 82 867 900 6 43 **12**.166 93 214 44 92 98 307 429 87 509 (300) 67 602 42 (3000) 52 723 38 51 811 25 57 81 97 938 60 **13**,014 31 (1500) 92 143 69 73 80 90 (300) 335 409 527 649 51 768 854 91 984 **14**,025 63 77 128 236 307 40 (3000) 51 447 78 501 (300) 57 635 42 45 (600) 47 58 96 749 67 79 (300) 837 93 941 74 **15**,084 103 25 93 222 327 413 60 537 58 661 705 31 41 814 97 928 32 57 **16**,122 40 53 86 98 230 46 (1500) 75 82 (600) 317 54 60 63 79 80 414 (300) 51 70 (300) 80 81 (600) 523 46 50 97 765 (300) 937 67 **17**,046 167 93 201 (600) 41 318 66 68

70 453 (600) 58 60 655 727 34 (300) 99 (300) 871 940 (300) 43 52 87 **18**,072 80 167 99 238 58 64 (300) 71 (3000) 303 (600) 15 21 42 86 410 63 72 86 605 46 (300) 716 82 888 90 903 76 **19**,012 95 110 29 53 70 266 339 56 477 557 (3000) 625 55 68 97 (1500) 745 (600) 818 27 80 90 936.

20,044 155 91 260 325 (600) 76 407 21 84 99 509 30 60 73 89 619 31 718 42 819 76 77 95 912 (600) 16 32 33 63 87 **21**,007 24 47 (300) 49 84 (300) 90 102 (300) 9 44 64 357 456 (300) 541 99 704 (1500) 96 820 53 917 **22**,106 23 79 95 207 30 33 73 97 315 39 (600) 46 74 79 88 414 66 (300) 509 64 607 14 33 (1500) 730 (300) 34 70 801 (300) 19 56 66 914 40 55 **23**,030 59 136 50 (300) 208 (300) 13 25 (300) 302 29 51 52 (1500) 74 433 55 547 52 59 696 724 80 98 99 817 33 (300) 64 933 **24**,023 214 21 310 63 80 415 18 50 84 518 41 619 56 808 904 23 **25**,043 77 165 204 33 57 320 22 (3000) 23 (300) 48 420 535 (300) 47 71 89 668 824 34 82 88 907 11 **26**,046 69 70 156 253 466 509 61 81 687 701 (300) 24 817 21 924 85 **27**,009 24 123 (1500) 87 92 224 66 (3000) 375 461 92 518 28 (3000) 48 626 60 (3000) 62 71 77 738 77 (600) 802 (1500) 33 39 92 (6000) 918 38 88 **28**,032 35 45 82 86 98 (600) 146 (3000) 72 (1500) 231 32 91 374 84 418 30 (300) 70 552 95 (300) 608 19 721 34 73 96 802 935 51 95 97 **29**,032 106 9 12 15 23 38 243 353 404 38 521 620 (300) 34 63 71 791 95 825 89 986.

30,036 77 104 (300) 50 64 75 266 91 344 99 484 94 504 46 694 804 (300) 903 55 **31**,056 175 76 81 213 62 99 320 44 61 (3000) 414 30 505 26 62 66 615 (1500) 16 706 41 810 25 (300) 92 991 **32**,059 (300) 128 59 236 67 355 447 84 (600) 553 700 79 84 (3000) 93 800 15 (300) 94 908 95 **33**,003 26 49 73 197 225 45 (300) 47 62 (300) 325 (1500) 33 416 40 89 543 62 639 714 27 61 67 74 820 25 39 99 912 26 48 **34**,063 99 198 384 (300) 429 (600) 511 (1500) 13 70 74 81 629 732 53 804 (1500) 54 72 **35**,018 20 (1500) 40 59 240 378 592 (600) 753 63 (600) 875 912 (1500) 96 **36**,015 141 53 79 (300) 81 287 312 (300) 52 (1500) 67 406 10 58 503 25 86 627 43 72 98 (3000) 722 79 (1500) 845 81 (600) 926 32 33 **37**.012 37 107 60 91 (300) 219 (3000) 20 332 83 418 28 522 38 99 667 88 726 32 46 97 803 47 48 90 **38**.025 60 93 103 (600) 71 89 211 327 (1500) 34 61 63 (1500) 79 (300) 412 58 65 76 515 25 55 (600) 87 643 (300) 929 (600) 79 **39**,033 (300) 103 35 59 238 40 77 81 378 408 18 70 81 577 668 95 769 85 811 36 925.

40,004 27 47 89 (300) 120 (1500) 66 85 (300) 241 (600) 71 347 54 97 415 49 86 (1500) 91 531 63 86 92 616 19 35 736 (300) 849 **41**,043 50 278 (600) 99 369 (30000) 546 611 63 81 707 22 31 53 90 987 **42**,035 (300) 58 88 166 312 26 88 552 82 (300) 635 86 704 61 (600) 69 (3000) 93 975 **43**,042 142 76 258 89 315 47 57 73 507 64 649 (300) 61 741 858 66 929 48 94 **44**,011 46 235 42 444 599 615 64 (300) 92 707 58 79 857 **45**,053 62 105 22 258 375 404 (300) 9 33 501 (300) 64 (300) 65 618 21 783 829 45 66 73 90 951 59 61 **46**,022 129 56 90 207 26 313 39 96 441 552 57 622 96 810 44 (600) 942 50 57 **47**,044 50 69 91 189 243 87 335 62 97 433 523 64 66 76 85 651 71 89 759 71 921 28 37 (300) 51 80 **48**,079 110 228 31 71 99 (3000) 335 406 86 506 8 9 10 34 52 724 860 63 973 **49**,058 191 99 (300) 259 (600) 347 54 70 432 64 89 (300) 618 (300) 23 39 57 (3000) 77 (1500) 700 40 86 803 6 (300) 65 85 908 41.

50,019 45 120 27 82 245 312 17 414 (600) 32 513 32 93 634 50 (300) 788 862 88 922 28 35 **51**.057 135 (1500) 68 83 214 15 (300) 82 399 (600) 513 34 87 619 21 81 (600) 755 (300) 94 883 **52**,088 97 135 54 96 203 354 56 448 93 533 85 730 810 (3000) 63 94 977 **53**,026 85 95 96 155 269 407 560 685 90 775 94 95 802 66 (1500) 79 979 81 99 **54**,052 119 54 321 75 76 482 (1500) 517 45 (600) 87 (300) 92 654 70 92 885 87 (1500) 906 **55**,055 67 83 205 41 53 76 318 55 (300) 79 487 581 605 80 720 98 835 41 (300) 57 71 86 967 **56**,033 76 83 95 102 8 71 82 269 328 (1500) 45 405 606 703 50 807 (600) 55 81 928 48 **57**,012 115 204 54 87 95 (1500) 324 417 45 66 568 (3000) 76 611 14 (1500) 16 73 86 818 71 90 902 21 44 59 **58**,028 145 78 259 (600) 69 77 (300) 416 24 51 (600) 509 61 78 83 97 619 97 788 802 18 (3000) 32 57 82 956 74 **59**,025 35 134 (300) 87 213 46 65 79 428 70 82 544 53 80 637 50 95 (300) 823 30 978.

60 032 78 137 65 68 216 23 84 341 81 470 (600) 517 (3000) 649 727 808 57 914 48 70 97 **61**,023 (600) 147 63 68 79 245 91 305 16 469 85 514 39 40 76 (1500) 88 607 17 46 53 79 (300) 715 29 81 822 28 66 74 81 911 15 75 **62**,111 29 (300) 226 52 92 348 75 95 604 57 99 735 37 48 80 824 905 (600) **63**,035 74 196 225 (300) 30 44 54 62 (300) 77 333 54 66 422 (300) 41 807 14 40 935 78 **64**,030 66 87 115 54 78 99 205 50 58 495 598 624 (300) 35 700 (300) 69 (600) 838 58 938 81 **65**,099 330 61 405 34 (300) 502 20 26 31 (600) 52 53 58 609 10 15 785 87 835 38 86 914 34 89 91 94 (300) **66**,017 121 97 245 325 494 505 30 603 72 700 (600) 17 21 839 84 **67**,070 (600) 87 211 326 77 417 31 70 77 553 80 672 78 712 45 (600) 62 63 838 52 55 927 (3000) 31 (3000) 52 **68**,005 9 34 118 23 41 86 221 38 40 90 (300) 91 315 424 41 78 83 510 89 92 604 80 97 746 70 (300) 860 68 85 906 23 30 56 **69**,020 52 117 (300) 69 227 34 35 41 59 66 399 418 (3000) 36 (300) 557 65 (300) 75 616 80 (300) 703 805 35 91 918 23 65.

7067 39 106 99 203 8 19 320 (1500) 436 (600) 40 (300) 64 85 514 57 670 (300) 752 (300) 810 24 94 922 52 97 **71**,050 79 150 66 81 310 15 424 26 43 558 621 29 765 (1500) 908 50 **72**,002 47 50 52 74 133 (1500) 204 26 (3000) 64 (1500) 69 510 16 640 (300) 782 947 **73**,055 75 (300) 130 (600) 61 (300) 96 97 252 71 (600) 76 334 40 93 525 652 80 99 721 35 813 27 72 920 29 34 46 47 **74**,138 293 388 97 405 554 63 81 (300) 605 39 740 50 59 886 903 16 55 90 **75**,077 79 175 (300) 338 45 84 509 20 22 40 703 83 824 68 910 75 **76**,016 20 (600) 52 59 91 93 (600) 102 17 73 77 (600) 86 (6000) 215 (300) 74 86 (300) 303 35 40 66 97 423 35 96 503 56 71 (1500) 651 70 (300) 736 69 82 (1500) 817 28 (1500) 922 61 (3000) 72 **77** 070 (3000) 81 97 151 69 76 81 99 233 61 382 510 18 58 (300) 626 29 49 96 99 704 854 (3000) 931 **78**,009 33 91 113 85 (6000) 264 78 370 84 421 54 61 (1500) 539 42 67 602 72 (300) 748 806 40 (600) 60 93 **79**,055 142 205 (300) 353 (600) 421 96 522 (600) 66 645 53 776 810 40 51 (1500) 901 56.

80,014 18 24 (600) 36 40 63 74 89 91 93 (600) 103 27 46 58 238 41 60 77 81 88 528 687 755 58 64 68 77 843 53 75 98 929 73 **81**,006 (300) 55 (3000) 108 13 19 92 444 538 49 627 788 810 48 51 96 **82**,237 93 (300) 303 68 424 54 63 552 611 27 45 (300) 718 28 39 60 823 903 98 **83**,003 16 55 143 78 218 90 98 331 (300) 32 38 52 66 (3000) 81 86 482 92 96 (600) 640 77 721 (300) 42 62 82 806 41 49 50 97 (3000) 843 50 **84**,119 43 96 298 407 521 66 680 86 711 13 (600) 927 35 **85**,106 (600) 8 (300) 210 11 352 404 537 56 64 75 (300) 649 (1500) 744 (1500) 831 73 99 964 75 90 **86**,002 83 105 78 83 300 17 (30,000) 55 409 63 85 550 51 781 (1500) 960 61 65 **87**,004 (300) 24 68 118 48 60 84 (600) 91 201 17 23 90 96 336 (600) 57 74 (300) 422 97 629 88 702 87 809 (300) 64 93 904 **88**,206 50 359 67 79 469 522 605 24 800 11 82 **89**,035 (300) 41 69 112 201 71 78 308 21 534 52 56 91 628 776 79 895 (300) 915.

90,058 70 (1500) 85 166 223 395 584 681 700 21 (1500) 854 56 57 949 **91**,079 113 75 89 254 63 301 39 404 (300) 541 79 82 802 27 39 55 60 (300) 87 910 90 **92**,097 214 35 (300) 57 371 433 76 554 600 744 62 (300) 903 (600) 95 **93**,046 84 106 252 (300) 308 32 61 400 (600) 29 588 611 45 736 (600) 45 919 54 75 **94**,025 35 37 49 62 67 88 310 83 433 (3000) 34 86 571 74 648 54 (600) 77 78 734 88 875 (1500) 930.

Dresden, 6. Febr. [Die zukünftige deutsche Kaiserin.] Die Prinzessin Augusta Victoria von Schleswig-Holstein-Augustenburg, die Braut des Prinzen Friedrich Wilhelm, ältesten Sohnes des Kronprinzen von Preußen und des Deutschen Reichs, ist vorgestern in Begleitung ihrer Mutter der Herzogin Adelheid, und ihres Oheims, des Prinzen Christian, hier eingetroffen und in dem am Bismarckplatz gelegenen Grand-Union-Hotel abgestiegen. Die hohen Herrschaften conferirten gestern Vormittag mit dem Familien-Bevollmächtigten des Augustenburgischen Hauses, dem Klosterprobste Frhrn. v. Liliencron aus Schleswig, der ihnen den bereits vom Bevollmächtigten des Hohenzollernhauses, dem Hausminister Grafen Schleinitz, in Berlin unterzeichneten Ehecontract vorlegte. Später statteten sie unserm Königspaare, sowie dem Prinzen Georg und seiner Familie einen Besuch ab; auch nahmen sie Abends bei den ersteren im Residenzschlosse den Thee ein. Heute Nachmittag gedenken sie Dresden, wo der Bruder der Prinzessin-Braut, der 17jährige Prinz Ernst Günther, auf dem Vitzthum'schen Gymnasium sich für die Universitätsstudien vorbereitet, wieder zu verlassen und nach Schloß Primkenau weiter zu reisen. Von dort werden sie sich am 25. Februar nach Berlin begeben.

Provinzial-Zeitung.

Glogau, 5. Februar. [Die Braut des Prinzen Wilhelm.] Seit einigen Tagen circulirt, wie der „Niederschl. Anzgr." meldet, hier das Gerücht, die Braut Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm, die Prinzessin Victoria Augusta v. Schleswig-Holstein, würde am 23 Februar von Primkenau aus über Glogau nach Berlin reisen. Wir sind von zuständiger Seite ersucht worden, das Gerücht zu dementiren. Die Prinzessin wird am 25. Februar von Primkenau abreisen, bei der herzoglichen Familie in Sagan das Dejeuner einnehmen und mit dieser gemeinschaftlich über Sorau, Guben Frankfurt, a. O. nach Berlin reisen.

Beuthen, 5. Febr. [Exceß.] In Chorzow bei Königshütte versuchten Arbeiter am Freitag eine Revolte gegen die Arbeitgeber in Scene zu setzen, weil sie den verlangten Vorschuß nicht erhalten hatten, da ihr Verdienst von der letzten Lohnuug nur gering gewesen und bei Gewährung eines Vorschusses die nächste Lohnung ebenfalls nur schwach ausfallen dürfte. Die durch den Genuß von Branntwein erhitzten Leute rückten in Massen zu einem dortigen jüdischen Kaufmann und ließen sich leider zu argen Excessen hinreißen, welche die Requirirung des in Königshütte auf Wachtcommando befindlichen Militärs veranlaßten. Wie groß der durch das Demoliren erwachsene Schaden gewesen, läßt sich noch nicht feststellen, und fehlen bis jetzt noch nähere Nachrichten. (Oberschles. Grenzztg.)

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Pest, 5. Febr. Der „Ungarischen Post" zufolge wird die ungarische Regierung die nächste Staatsanleihe abermals durch die Emission fünfprocentiger Papierrente beschaffen. Diese Emission findet wahrscheinlich in der zweiten Hälfte des laufenden Jahres statt, da der Bedarf für die ersten beiden Quartale bereits gedeckt ist. Die Emissionsziffer wird sich auf effective 15 Millionen Gulden belaufen.

Paris, 5. Febr. Die Deputirtenkammer setzte die Berathung des Preßgesetzes fort, nahm die noch ausstehenden Paragraphen an und beschloß mit 411 gegen 3 Stimmen, nicht in die zweite Berathung der Vorlage einzutreten. Die Berathung des Antrages Labuze's, die Befreiung der Seminaristen vom Militärdienste vollständig aufzuheben, wurde mit 263 gegen 221 Stimmen bis zur Berathung der vom Kriegsminister eingebrachten Vorlage, betreffend die Recrutirung der Armee, vertagt. Hiernach begann die Kammer die Berathung des Ehescheidungsgesetzes. Die Berathung des Antrages Bardoux, betreffend das Listenscrutinium, wurde auf die nächste Tagesordnung gesetzt.

Petersburg, 6. Febr. Die Wiener Meldung, die Pforte habe es abgelehnt, ihre Zugeständnisse an Griechenland zum Voraus anzugeben, die Pforte werde indeß ihre Vertreter bei den Mächten zu der Mittheilung ermächtigen, daß sie zu bedeutenden Opfern bereit sei, wird von der „Agence Russe" als unbegründet bezeichnet. Die Mächte hätten der Pforte gegenüber eine derartige Forderung gar nicht gestellt, seien vielmehr übereingekommen, die Eröffnungen der Pforte zu hören, um danach zu ermessen, ob dieselben eine Basis für Unterhandlungen böten.

Petersburg, 6. Febr. General Skobelew hat nach einem officiellen Bericht vom 1. d. Mts. zur Verfolgung der nach der Zerstörung von Geoktepe in die Sandberge geflüchteten Tekinzen zwei Colonnen abgesandt, die eine unter dem Oberst Kuropatkin, die andere unter dem Oberstlieutenant Gaidarow. Die Bewohner von Annau haben dem General Skobelew ein Schriftstück überreicht, worin sie um die Inschutznahme des Kaisers bitten.

Konstantinopel, 6. Febr. Die Pforte hat ein Dekret. betreffend die Einführung einer Zwangssteuer auf Immobilien und ein Dekret, betreffend die Ausdehnung der Verpflichtung zum Militärdienst auf Konstantinopel, welches bis dahin davon durch ein Privileginm befreit war, dem Sultan zur Genehmigung vorgelegt. — Dem Botschafter Tissot sind die Instructionen der französischen Regierung betreffs des Rundschreibens der Pforte vom 14. v. M. nunmehr zugegangen. — Vom „Vakit" wird die Stärke der in Thessalien und Epirus befindlichen türkischen Armee auf 100,000 Mann geschätzt; außerdem sei eine Reserve von 40,000 Mann in der Bildung begriffen, wovon die eine Hälfte nach Janina, die andere nach Trikala dirigirt werden würde.

Athen, 5. Febr. Nach dem der Deputirtenkammer von der Regierung vorgelegten Gesetzentwurf über die Armee wird der Effectivbestand der Landarmee für das Jahr 1881 auf 82,824 Mann erhöht.

Athen, 6. Febr. Kammer. Messinezi verlangt behufs definitiver Fassung eines kühnen Entschlusses der Kammer in der griechischen Frage die Vorlegung der diplomatischen Actenstücke. Komunduros erwidert, die Discussion hierüber sei inopportun. Der Griechenland vorgezeichnete Weg sei die Ausführung der Berliner Beschlüsse, seit seinem Amtsantritt ist keinerlei diplomatisches Schriftstück in dieser Angelegenheit gewechselt worden. Europa sei Griechenland günstig gestimmt, man dürfe Europa nicht tadeln, wenn es Griechenland aufforderte, sich nicht zu übereilen. In der That halte die Regierung es für nothwendig, sich nicht zu übereilen, aber mit Lebhaftigkeit im Interesse des Vaterlandes thätig zu sein. Die von der „Pester Correspondenz" veröffentlichte angebliche Note Kommunduros an Mouy wird in Regierungskreisen als falsch bezeichnet.

Handel, Industrie &c.

Berlin, 5. Febr. Spiritus loco ohne Faß 53,4 M. bez., per Februar 53,9—52,8—53,9 M. bez., per Februar-März 53,9—52,2—53,9 M. bez., per April-Mai 54,8—54,7—54,8 M. bez., per Mai-Juni 55—54,8—54,9 Mark bez., per Juni-Juli 55,6—55,5—55,6 M. bez., per Juli-August 56,4—56,3—56,4 M. bez., per August-Septbr. 56,6—56,5—56,6 M. bez. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis — M.

△ **Breslau**, 5. Februar. [Wochenmarkt-Bericht.] (Detail-Preise.) Im Laufe der verflossenen Woche waren auf den hiesigen Marktplätzen die Zufuhren von Lebensmitteln weit zahlreicher als in den Vorwochen eingetroffen, und hatte sich im Allgemeinen auch der Verkehr in Folge der eingetretenen milderen Witterung etwas lebhafter gestaltet. Auf den Fischmärkten zeigte sich bedeutende Nachfrage, und wurden namentlich Seefische viel gekauft. Notirungen:

Fleischwaaren: Rindfleisch pro Pfund 55—60 Pf., Schweinefleisch pro Pfund 60—65 Pf., Hammelfleisch pro Pfd. 55—60 Pf., Kalbfleisch pro Pfd. 55—60 Pf., Speck pro Pfd. 80 Pf., Schweineschmalz ungarisches pro Pfd. 54 Pf., deutsches pro Pfund 80—90 Pf., Rauchschweinefleisch pro Pfd. 80 bis 90 Pf., Rindszunge pro Stück 2—3 M., Rindsfett pro Pfd. 60 Pf., Kalbsleber Stück 90 Pf. bis 1,50 M.

Federvieh und Eier. Auerhahn pro Stück 6 bis 9 Mark, Auerhenne pro Stück 4 bis 6 Mark, Gänse pro Stück 3 bis 8 Mark, Enten pro Paar 2½ M. bis 3½ M., Capaun pro Stück 2 bis 3 Mark, Hühnerhahn pro Stück 1 Mark 20 Pf. bis 1½ Mark, Henne 1½ Mark, junge Hühner pro Paar 1 M. 20 Pf. bis 1½ M., Tauben pro Paar 80—90 Pf., Hühnereier das Schock 3,20 M., die Mandel 80 Pf., Stück 6 Pf.

Geschlachtetes Geflügel. Gemästete Gänse pro Pfund 75 Pf., Enten, Paar 2,50 bis 3 M., Hühnchen, Paar 1,20—1,50 M., Gänseklein, Portion 50 Pf., Gänseleber, Stück 15—20 Pf., Gänsekopfleber, Stück 1,20 bis 1,50 M.

Fische und Krebse. Hecht, pro Pfd. 80 Pf., Aal, pro Pfd. 1 Mark 60 Pf., Karpfen, pro Pfd. 60 bis 80 Pf., Spiegelkarpfen pro Pfd. 1 bis 1,20 M., Schleie pro Pfd. 80 Pf., Lachs, pro Pfd. 2,50 M., Zand, pro Pfd. 1,20 M., Forellen, pro Pfd. 3 M., Seezungen, pro Pfd. 1,60 M., Steinbutte pro Pfd. 2 M., Dorsch, pro Pfd. 30 Pf., Kabliau, pro Pfd. 40 Pf., Schellfisch, pro Pfd. 35 Pf., Hummer, pro Pfd. 2 M., Krebse, pro Schock 4 M.

Feld- und Gartenfrüchte. Kartoffeln pro Sack zu 150 Pfund 4—5 Mark, 2 Liter 14—18 Pf., Weißkraut pro Mandel 75 Pf. bis 1 M. 20 Pf., Blaukraut pro Mandel 1 M. bis 1,50 M., Welschkraut pro Mandel 50—80 Pf., Mohrrüben 3 Gebund 10 Pfennige, Blumenkohl pro Rose 30 bis 40 Pf., Braun- oder Grünkohl pro Korb 30 Pf., Rosenkohl pro Liter 20 Pf., Spinat pro 2 Liter 10 Pf., Sellerie pro Mandel 1 bis 1½ M., Meerrettig pro Mandel 1—2 M., Rettige pro Mandel 20 Pf., Zwiebeln pro Liter 10 Pf., Knoblauch pro Liter 35 Pf., Porrée pro Mandel 60 Pf., Wasserrüben 2 Ltr. 10 Pf., Teltower Rüben pro Liter 20 Pf., Erdrüben pro Mandel 40 Pf. bis 1 M., Endiviensalat Kopf 8—10 Pf., Schnittlauch pro Schilk 60 Pf., Rabunze pro Liter 25 Pf.

Südfrüchte, frisches und gedörrtes Obst. Aepfel pro Liter 20—30 Pf., gebackene Aepfel pro Pfund 40 Pf., gebackene Birnen pro Pfund 30—40 Pf., gebackene Pflaumen pro Pfund 30 Pf., gebackene Kirschen pro Pfund 30 Pf., Pflaumenmus pro Pfund 60 Pf., welsche Nüsse pro Pfund 35—40 Pf., Apfelsinen pro Stück 10—15 Pf., Citronen, Stück 8—10 Pf., Datteln, lose 1,60—2 M., an Zweigen 2,20—2,50 Mark, Feigen 80 Pf. bis 1,20 M.

Waldfrüchte. Gebackene Pilze pro Liter 40 Pf., Wachholderbeeren pro Liter 30 Pf., Hagebutten pro Liter 50 Pf., Haselnüsse pro Liter 40 bis 60 Pf.

Küchen- und Tischbedürfnisse. Speise- und Tafelbutter, pro Pfd. 1,10 bis 1,25 M., Kochbutter pro Pfd. 90 Pf., süße Milch 1 Liter 15 Pf., Sahne 1 Liter 50 Pf., Olmützer Käse pro Schock 1 M. 40 Pf. bis 1 M. 80 Pf., Limburger Käse pro Stück 20 Pf. bis 50 Pf., Sahnkäse pro Stück 20 bis 40 Pf., Kuhkäse pro Mandel 50—70 Pf., Weichkäse pro Maß 5 Pf.

Brot, Mehl und Hülsenfrüchte. Landbrot, 5 Pfd. 55—60 Pf., Weizenmehl, Pfd. 17—20 Pf., Roggenmehl Pfd. 17—18 Pf., gest. Hirse, Liter 40 Pf., Gries, Pfd. 30 Pf., Bohnen, Liter 25 Pf., Graupen Liter 40—70 Pf., ungestampfter Mohn 1 Liter 40—50 Pf.

Wild. Hirschfleisch pro Pfund 30—60 Pf., Rehbock, 17½ Kilo schwer, 21—24 M., Rehkeule 5—6 M., Rehrücken 9—12 M., Rehblatt 1,50 Mark, Fasanen pro Paar 12 M.

Königsberg i. Pr., 5. Febr. [Die Betriebseinnahme der Ostpreußischen Südbahn] pro Januar 1881 betrug nach vorläufiger Feststellung: Im Personenverkehr 53,074 M., im Güterverkehr 167,692 M., an Extraordinarien 12,000 M., zusammen 232,766 M., im Monat Januar 1880 definitiv 301,399 M., mithin 1881 weniger 68,633 M.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Febr. 5., 6.	Nachm. 2 U.	Abends 10 U.	Morgens 6 U.
Luftwärme	+ 2°,4	— 0°,9	— 2°,1
Luftdruck bei 0° (mm)	742,7	740,8	738,4
Dunstdruck (mm)	3,9	3,5	3,7
Dunstsättigung (pCt.)	72	80	94
Wind	SW. 2.	S. 2.	S. 2.
Wetter	heiter.	heiter.	heiter.

Febr. 6., 7.	Nachm. 2 U.	Abends 10 U.	Morgens 6 U.
Luftwärme (C.)	+ 2°6	+ 1°,5	+ 2,4
Luftdruck bei 0° (mm)	739''',2	742'',0	744'',3
Dunstdruck (mm)	3,5	4,1	5,2
Dunstsättigung (pCt.)	63	80	94
Wind	SW. 1.	S. 2.	W. 2.
Wetter	trübe.	trübe.	trübe.

Wasserstand. Breslau, 7. Febr. O.-P. 4 M. 90 Cm. U.-P. — M. 6 Cm.
5. Febr. O.-P. 4 M. 84 Cm. U.-P. — M. — Cm.
Eisstand.

Vermischtes.

[† Thomas Carlyle.] England hat einen seiner Geistesfürsten verloren; wieder ist einer jener Ringe zerbrochen, eines jener Glieder abgerissen, die das Europa Bismarck's und Gladstone's mit dem Europa Goethe's und Byron's verbanden — Thomas Carlyle ist am 5. d. gestorben. Er war, obgleich seine Hand schon seit Jahren ruhte, unzweifelhaft der hervorragendste Name der zeitgenössischen englischen Literatur; einer Eiche des Waldes gleich, überragte er all das niedere Unterholz. Thomas Carlyle war ein Schotte von Geburt. In Dumfries erblickte er am 4. December 1795 das Licht der Welt. Seine Eltern waren wohlhabende Landleute und bestimmten ihn für die Kirche. Er fand aber keine Befriedigung bei der Theologie und auch nicht beim Jus. Er studirte Mathematik, vor Allem aber deutsche Literatur, und sein erstes Werk war eine Uebersetzung von „Wilhelm Meisters Lehrjahren" (1824). Bald darauf gab er eine Biographie Schiller's heraus, dann zahlreiche Uebersetzungen ausgewählter Meisterwerke Goethe's, Tieck's und J. Paul Richters. Von seinen Original-Arbeiten begründete „Sartor Resartus" zuerst seinen Ruf, ein Werk, das ebensosehr durch seine eigenthümliche, ans Barocke streifende Schreibart wie durch die Neuheit der Gedanken und die kühne, großartige Darstellungsweise anzog. Seine „French Revolution, a history" gleicht, ohne sich von der Geschichte zu entfernen, durch die Großartigkeit der Behandlung und den poetischen Schwung der Sprache einem Epos. Von ihm erschien 1839 eine Schrift über den Chartismus, hierauf die Vorlesungen „On Hero worship" und die historisch-philosophischen Betrachtungen „Past and present". In diesen Werken trat eine neue Geistesrichtung Carlyle's hervor, die Tendenz, die individuelle geniale Einsicht und Thatkraft als das bewegende Princip der Geschichte darzustellen und über das Interesse an dem allgemeinen menschlichen Fortschritt zu erheben. Dieses Bestreben führte Carlyle in letzter Instanz zu einem förmlichen Cultus der Vergangenheit, weil deren gesellschaftlichen Zustände der heroischen Individualität Gelegenheit gaben, sich stärker auszuprägen. In den „Latter-day-pamphlets" findet man diese Anschauungsart auf die Spitze getrieben. Man kann diese Flugschriften als die genialste Apologie des Rückschrittes und die schärfste Kritik des progressistischen Geistes unserer Zeit betrachten, welche die neuere europäische Literatur hervorbrachte. Carlyle's historische Auffassung bildet daher den schärfsten Gegensatz zu den geschichts-philosophischen Grundideen Buckle's. Den größten historischen Werth von allen Schriften Carlyle's haben indeß die „Letters and Speeches of Oliwer Cromwell" (zwei Bände, London 1845), denen er 1846 ein „Supplement" hinzufügte. Einen zweiten, seines Heroen-Cultus würdigen Helden fand Carlyle in Friedrich dem Großen, den er mehrere Jahre hindurch zum Gegenstande umfassender Studien machte, die ihn auch nach Deutschland führten. Dieses Ergebniß legte er nieder in der „History of Friedrich II., called Frederick the Great." Seitdem hat Carlyle zwar noch Einzelnes geschrieben, aber kein größeres Werk mehr veröffentlicht.

[Zum Erdbeben.] Aus Laibach wird unterm 4. d. Mts. geschrieben: „Heute Morgens um 2 Uhr 16 Minuten wurden die Bewohner unserer Stadt durch ein heftiges Erdbeben aus dem Schlafe geweckt. Dasselbe war von einem unheimlichen unterirdischen Getöse begleitet und währte fünf bis sechs Secunden. Diese Erderschütterung war bedeutend heftiger, als jene im November vorigen Jahres."

Literarisches.

Der Frauenanwalt. Das erste Heft des im Selbstverlage des Lette-Vereins erscheinenden, von Jenny Hirsch herausgegebenen „Deutschen Frauenanwalt" hat den folgenden Inhalt: Die Spitzenfabrikation des Riesengebirges. Von Anna Schepeler-Lette. Ueber die Zweckmäßigkeit oder Unzweckmäßigkeit der Auswanderung alleinstehender Frauen. Von Theodor von Bunsen. — Was kann der Mensch dem Menschen Größeres geben als Wahrheit! Von Auguste Schmidt. — Vereinsberichte und briefliche Mittheilungen. Bericht über den Alice-Verein für Frauenbildung und Erwerb in Darmstadt. — Bericht über den Frauenerwerbverein in Bremen. — Bericht über die Handels- und Gewerbeschule für Töchter in Stettin. — Der Wiener Frauen-Erwerbverein und seine Schulen. — Bücherschau: Lust und Leid im Liede. Ausgewählt von Hedwig Dohm und Fr. Brunold. — H. Normann. Classische Dichterwerke aus allen Literaturen. — Die Hausfrau von Dr. H. Klencke. — Die Frau in der Geschichte von Ida Klokow. — Auserlesene Märchen von Andersen. — Gesammelte Schriften von Isabella Braun. — Lehrbücher der Handarbeit von Emmy Heine. — Musterbuch für Frauenarbeiten von Mathilde Clasen-Schmid.

Berliner Börse vom 5. Februar 1881.

Fonds- und Geldcourse.

Deutsche Reichs-Anl.	4	100,80 bz
Consolidirte Anleihe	4½	105,50 bz
do. do. 1876	4	101,00 bzB
Staats-Anl	4	100,40 G
Staats-Schuldscheine	3½	98,00 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	151,60 bzG
Berliner Stadt-Oblig.	4½	103,90 bz
Pfandbriefe. Berliner	4½	104,00 bzB
Pommersche	3½	90,70 bz
do.	4	99,90 G
do.	4½	102,75 G
do. Ldsch. Crd.	4½	— —
Posensche neue	4	99,80 B
Schlesische	3½	— —
Landschaftl. Central	4	100,10 B
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	100,30 B
Pommersche	4	100,20 bz
Posensche	4	100,00 bz
Preussische	4	100,10 G
Westfäl. u. Rhein.	4	—
Sächsische	4	100,50 G
Schlesische	4	100,20 B
Badische Präm.-Anl.	4	134,75 bz
Baierische Präm.-Anl.	4	137,00 bz
do. Anl. v. 1875	4	100,60 G
Cöln-Mind. Prämiersch.	3½	130,30 bzG
Sächs. Rente von 1876	3	78,80 G

Hypotheken-Certificate.

Krupp'sche Partial Obl.	5	108,10 G
Unkb. Pfb. d. Pr. Hyp.-B	4½	103,00 bzB
do. do.	5	102,20 G
Deutsche Hyp.-Bk.-Pfb	4½	101,75 bzG
do. do. do.	5	103,25 bzG
Unkdbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	— —
Kündbr. do. (1872)	5	105,90 B
do. rückbz. à 110	5	112,40 B
do. do. do.	4½	107,10 bz
Unk. H. d. Pr. Bd. Crd.-B.	5	108,50 bzG
Kündb. Hyp.-Schuld. do.	5	102,75 bzG
Hyp. Anth. Nord-G.-C.B.	5	100,50 B
do. do. Pfandbr.	5	99,90 G
Pomm. Hypoth.-Briefe	5	106,80 bzG
do. do. II. Em.	5	102,90 bzG
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	120,50 bz
do. do. II. Em.	5	118,25 etbzB
do. 5% Pf. rkzlbr. m. 110	5	108,30 bz
do. 4½ do. do. m. 110	4½	104,10 bz
Meininger Präm.-Pfd.	4	120,90 bz
Pfbd. d. Oest. Bd.-Cr.-Ge.	5	100,50 bz
Schles. Bodencr. Pfndbr.	5	104,70 G
do. do.	4½	104,60 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	103 80 bz
do. do.	4½	102,40 G

Ausländische Fonds.

Oest. Silber-R. (1/1.1/7.)	4⅕	63,70 etbzB
do. (1/4.1/10.)		63,70 etbzB
do. Goldrente	4	76,80 bz
do. Papierrente	4⅕	62,70 bzG
do. 54er Präm.-Anl.	4	— —
do. Lott.-Anl. v. 60	5	122 10 bz
do. Credit-Loose	fr.	327,00 G
do. 64er Loose	fr.	313,00 B
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	147,90 bz
do. do. 1866	5	146,75 bzG
do. Orient-Anl. v. 1877	5	61 00 bzB
do. II. do. v. 1878	5	61,25 bzG
do. III. do. v. 1879	5	60,90 bzG
do. Engl. v. 1871	5	92,50et-40bB
do. do. v. 1872	5	92,40-30 bz
do. Anleihe 1877	5	96et-95,90 bz
do. do. 1880	4	75,50 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	84,90 bz
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfb.	5	— —
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	84,20 bz
Poln. Pfndbr. III. Em.	5	65,90 bz
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	57,20 bz
Amerik. rückz. p. 1881	6	p.1.J.r. 100,00
do. 5% Anleihe	5	99,30 bzG[G
Ital. 5% Anleihe	5	89,00 bzG
Raab-Grazer 100 Thlr. L.	4	91,40 G
Rumänische Anleihe	8	— —
Rumän. Staats-Obligat.	6	93,40 bzG
Türkische Anleihe	fr.	13,50 bz
Ungar. Goldrente	6	94,50 bz
do. Loose (M. p. St.)	fr.	216,20 bzG
Ung. 5% St.-Eisenb.-Anl.	5	90 90 bzB

Finnische 10 Thlr.-Loose 50 00 bzG
Türken-Loose 38,75 bz

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	— —
do. III. v. St. 3½ g.	3½	91,60 bzG
do. do. VI.	4½	105,00 bz
do. Hess. Nordbahn	4½	103,10 G
Berlin-Görlitz conv.	4½	102,80 G
do. ... B	4½	101,60 G
do. Lit. C	4½	101,60 G
Bresl.-Freib. Lit. D. EF.	4½	— —
do. do. G.	4½	102,60 G
do. do. H.	4½	102 60 B
do. do. J.	4½	102 60 B
do. do. K.	4½	102,60 B
do. von 1876	5	106,20 B
Breslau-Warschauer	5	103,00 G
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	100,10 G
do. .. Lit. B.	4½	102,60 bz
do. .... IV.	4	100,10 B
do. .... V.	4	100,00 G
Halle-Sorau-Guben	4½	103,75 B
Märkisch-Posener	4½	103,00 B
Niederschles.-Märk. I.	4	100,10 G
do. do. II.	4	100,00 bzB
do. Obl. I. u. II.	4	100,00 G
do. Obl. III.	4	100,10 G
Oberschles. A	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	99,90 B
do. D.	4	99,90 B
do. E.	3½	91,90 B
do. F.	4½	104,00 bzB
do. G.	4½	— —
do. H.	4½	103,90 B
do. von 1873.	4	99,90 bzB
do. von 1874.	4½	103,20 G
do. von 1879	4½	104,86 B
do. von 1880.	4½	104,00 B
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb	5	— —
do. Stargard-Posen	4	99,75 G
do. do. II. Em.	4½	103,25 G
do. do. III. Em.	4½	103,25 G
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn	4½	102,00 G
Rechte-Oder-Ufer-B.	4½	104,00 B
Schlesw. Eisenbahn	4½	— —
Charkow-Asow gar.	5	98,25 bz
do. do. in Pfd. Sterl.	5	93,90 bzG
Charkow-Kremen. gar.	5	96,25 bz
do. do. in Pfd. Sterl.	5	93,40 bz
Rjäsan-Koslow gar.	5	101,80 bz
Dux-Bodenbach	5	85,75 bzG
do. II. Emission.	5	83,90 bzG
Prag-Dux	fr.	52,75 bzG
Gal. Carl-Ludw.-Bahn.	5	89,50 bz
do. do. neue	5	87,90 G
Kaschau-Oderberg	5	79,60 bzG
do. Gold.-Prior.	5	93,50 bzB
Ung. Nordostbahn	5	73,75 bzG
Ung. Ostbahn.	5	72,90 etbzB
Lemberg-Czernowitz	5	7920 bzG
do. do. II.	5	84,50 bz
do. do. III.	5	79,00 G
do. do. IV.	5	77 80 bz
Mährische Grenzbahn	5	67,75 G
Mähr. Schl. Centralbahn	fr.	32,00 bzG
Kronpr. Rudolf-Bahn	5	84,00 bzG
Oesterr.-Französische	3	381,00 B
do. do. II.	3	369,20 G
do. südl. Staatsbahn	3	276,00 bzG
do. neue	3	277,00 bzG
do. Obligationen	5	97,50 bzB
Rumän. Eisenb.-Oblig.	6	100,90 bz
Warschau-Wien II.	5	103,80 bzG
do. III.	5	103,00 bzG
do. IV.	5	101,80 G
do. V.	5	101,60 bz
do. VI.	5	102,30 bz

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3	168,80 bz
do. do.	2 M.	3	168,05 bz
London 1 Lstr.	8 T.	3½	20,40 bz
do. do.	3 M.	3½	20,335 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	3½	80,85 bz
do. do.	2 M.	3½	80,50 bz
Petersburg 100 SR.	3 W.	6	213,00 bz
do. do.	3 M.	6	211,50 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	6	213,30 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4	172,50 bz
do. do.	2 M.	4	171,55 bz

Kurh. 40 Thaler-Loose 279,75 bz
Badische 35 Fl.-Loose 177,00 bz
Braunschw. Präm.-Anleihe 99,70 B
Oldenburger Loose 151,75 bz

Ducaten 9,56 B	Dollar 4,19 G
Sover. 20,43 G	Oest. Bkn. 172,65 bz
Napoleon 16,18 bzG	do. Silbergd. 172,00 bz
Imperials 16,66 G	Russ. Bkn. 213,80 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1879	1880		
Aachen-Mastricht	¾	—	4	36,00 bzB
Berg.-Märkische	4¼	—	4	115,90 bz
Berlin-Anhalt	5	—	4	119,40 bz B
Berlin-Dresden	0	—	4	18,40 bzB
Berlin-Görlitz	0	—	4	24,30 bz
Berlin-Hamburg	12½	—	4	227,50 bz
Berl.-Potsd.-Magdb.	4	—	4	— —
Berlin-Stettin	4¾	4¾	4¾	117,00 bz
Böhm. Westbahn	6	—	5	109 40 bzG
Bresl.-Freib.	4¾	—	4	109,70 B
Cöln-Minden	6	6	3	150,30 bz
Dux-Bodenbach. B.	0	—	4	103,50 bzG
Gal. Carl-Ludw.-B.	7,738	—	4	120,80 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	—	4	25,50 G
Kaschau-Oderberg	4	—	4	58,40 bz
Kronpr. Rudolfb.	5	—	5	71,30 bzG
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	203,75 B
Märk.-Posener	0	—	4	30,25 bz
Magdeb.-Halberst.	6	6	6	150,25 bzG
Mainz-Ludwigsh.	4	—	4	95 30 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	100 30 G
Oberschl. A. C. D. E.	9 3/5	—	3½	198,90 bz
do. B.	9 3/5	—	3½	159,90 bz
Oesterr.-Fr. St.-B.	6	—	4	486,00-87,00
Oest. Nordwestb.	4	—	5	330,00 bz
Oest. Südb. (Lomb.)	0	—	4	182,00-83,50
Ostpreuss. Südb.	0	—	4	42,50 bzB
Rechte-O.-U.-B.	7 3/10	—	4	145,40 bz
Reichenberg-Pard.	4	—	4½	62,00 bzB
Rheinische	7	6½	6½	161,25 bz
do. Lit. B. (4% gar.)	4	4	4	100,25 G
Rhein-Nahe-Bahn	0	—	4	15,75 bz
Rumän. Eisenbahn	3 3/5	3⅓	3⅓	56,30 bz
Schweiz Westbahn	0	—	4	30,25 bz
Stargard-Posener	4½	4½	4½	103,75 bzG
Thüringer Lit. A.	8½	—	4	175,20 bzG
Warschau-Wien	11⅔		4	294,50 G
Weimar-Gera	4½	—	4½	50,50 bzB

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Dresden	0	—	5	55,00 bzG
Berlin-Görlitzer	3⅓	—	5	83,00 bzG
Breslau-Warschau	0	—	5	47,80 bzG
Halle-Sorau-Gub.	3½	—	5	98,25 bzG
Kohlfurt-Falkenb.	0	—	5	51,25 bzG
Märkisch-Posener	5	—	5	102,25 etbzG
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	89 10 bzG
do. Lit. C.	5	5	5	124,70 bzG
Marienburg-Mlawa	5	—	5	89,40 G
Ostpr. Südbahn	5	—	5	88,75 bz
Posen-Kreuzburg	2¾	—	5	71,30 bz
Rechte-O.-U.-B.	7 3/10	—	5	144,90 bz
Rumänier	8	—	8	— —
Saal-Bahn	0	—	5	61,60 bzG
Weimar-Gera	0	—	5	38,75 bzG

Bank-Papiere.

Allg. Deut.-Hand.-G.	4	6	4	87,00 G
Berl. Kassen-Ver.	8 9/10	9 9/10	4	170,00 bzG
Berl. Handels-Ges.	5	—	4	101,00 bzG
Brl. Prd.- u. Hdls.-B.	4⅓	—	4	76,75 bzG
Braunschw. Bank	4½	—	4	92,00 bzB
Bresl. Disc.-Bank	5½	—	4	94,40 G
Bresl. Wechslerb.	6	—	4	99,00 bzG
Coburg. Cred.-Bnk.	5	—	4	87,10 bz
Danziger Priv.-Bk.	5	—	4	110,00 bzG
Darmst. Creditbk.	9½	—	4	146,75 bz
Darmst. Zettelbk.	5⅙	—	4	105,75 bzG
Dessauer Landesb.	6½	—	4	118,90 bzG
Deutsche Bank	9	—	4	146,20 bz
do. Reichsbank	5	—	4½	145,00 bzG
do. Hyp.-B. Berl.	6	—	4	89,75 bzB
Disc.-Comm.-Anth.	10	—	4	176,00 bz
do. ult.	10	—	4	175,90-76,40
Genossensch.-Bnk.	7	—	4	118,00 B
do. junge	7	—	4	— —
Goth. Grundcredb.	5	—	4	90,50 G
do. junge	5	—	4	92,50 bzG
Hamb. Vereins-B.	7	6⅔	4	— —
Hannov. Bank	4½	—	4	104,25 bzG
Königsb. Ver.-Bnk.	5	—	4	97,00 G
Lndw.-B. Kwilecki	4⅔	—	4	74,00 G
Leipz. Cred.-Anst.	10	—	4	149,50 bzG
Luxemburg. Bank	10	—	4	137,90 bzG
Magdeburger do.	5⅕	—	4	113,75 bz
Meininger do.	0	—	4	95,00 bzG
Nordd. Bank	10	10	4	162,50 G
Nordd. Grundcr.-B.	0	—	4	53,10 bzG
Oberlausitzer Bk.	4⅔	—	4	87,50 G
Oest. Cred.-Actien	11¼	—	4	505,00-505,50
Posener Pro.-Bank	7	—	4	115,00 G
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	0	—	4	95,10 bz
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	—	4	124,75 bzG
Preuss. Immob.-B.	—	—	4	105 00 bzG
Sächs. Bank	6	—	4	120,50 B
Schl. Bank-Verein	6	—	4	106,10 G
Wiener Unionsbk.	6	—	4	210,00 G

In Liquidation.

Centralb. f. Genoss.	—	—	fr.	11,00 G
Thüringer Bank	—	—	fr.	126,00 G

Industrie-Papiere.

D. Eisenbahnb.-G.	0	—	4	5,30 bz
Märk. Sch. Masch. G.	0	—	4	34 10 bzG
Nordd. Gummifab.	1½	—	4	39,90 B
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	2	—	4	89,00 bzG
Schles. Feuervers.	22	—	fr.	1090 G
Bismarckhütte	12	—	4	111,50 G
Donnersmarkhütt.	1½	—	4	62,40 etbzG
Dortm. Union	0	—	4	13,00 G
do. St.-P. Lit. A.	2	—	6	94 00 bzG
Königs- u. Laurah.	6½	—	4	121,60 bz
Lauchhammer	0	—	4	34,50 bz
Marienhütte	4	—	4	72,00 bzB
Cons. Redenhütte	8	—	4	140,00 B
do. Oblig.	6	6	6	102,00 G
Schl. Kohlenwerke	—	—	4	c. 113,00 bzG
Schl. Zinkh.-Actien	5½	—	4	98,00 bzB
do. St.-Pr.-Act.	5½	—	4½	102,60 bzB
do. Oblig.	5	5	5	106,50 B
Oppeln. Portl. Cem.	4¼	—	4	67,70 bzB
Groschowitzer dto.	4	—	4	80,75 bzG
Tarnowitz. Bergb.	0	—	4	76,00 B
Vorwärtshütte	0	—	4	25,75 bzB
Bresl. E.-Wagenb.	3⅓	—	4	84,00 bzG
do. ver. Oelfabr.	7½	—	4	83,00 bzG
do. Strassenbahn	6¼	—	4	123,10 bzG
Erdm. Spinnerei	0	—	4	30,50 bz
Görlitz. Eisenb.-B.	3	—	4	78,25 G
Hoffm. s Wag.-Fabr.	2	—	4	— —
O.-Schl. Eisenb.-B.	0	—	4	47,50 bzG
Schl. Leinenind.	6	—	4	95,75 B
do. Porzellan	2	—	4	28 00 B
Wilhelmsh. MA.	0	—	4	37,00 etbzG

Bank-Discont 4pCt
Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(W. T. B.) **Paris**, 6. Februar, Abends. [Boulevard-Verkehr.] 3procentige Rente —, —. Anleihe von 1872 119, 62½. Italiener 88, 60. Türken 13, 50. Türkenloose —, —. Spanier exter. 22 7/16. Oesterr. Goldrente 77⅝. Ungar. Goldrente 94¼. 1877er Russen — —. III. Orientanleihe —. Egypter 363, 00. Fest.

Frankfurt a. M., 5. Febr., Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 20, 48. Pariser Wechsel 80, 78. Wiener Wechsel 172, 40. Köln-Mindener Stamm-Actien 150¼. Rheinische Stammactien 161⅜. Hessische Ludwigsbahn 95⅜. Köln-Mind. Prämien-Antb. 130⅜. Reichsanleihe 100¼. Reichsbank 145. Darmstädter Bank 147 Meininger Bank 96⅜. Oesterr.-Ungarische Bank 701, 50. Creditactien *) 252⅜. Silberrente 63⅝. Papierrente 62½. Goldrente 76⅞. Ungarische Goldrente 94⅜. 1860er Loose 121⅞. 1864er Loose 312, 50. Ungarische Staatsloose 216, 00. Ungar. Ostbahn-Obligat. II. 86½. Böhmische Westbahn 219⅛. Elisabethbahn 174¼. Nordwestbahn 165⅞. Galizier 241¾ Franzosen*) 243¼. Lombarden*) 91⅝. Italiener —. 1877er Russen 93¾. 1880er Russen 75¼. II. Orientanleihe 61⅜. Central-Pacific 112¾ Elbthal —. Lothringer Eisenwerke —. Privat-Discont — pCt. Ungarische Papierrente — —. Wiener Bankverein 110 9/16. III. Orientanleihe 60⅞. Albrechtbahn —. Deutsche Handelsgesellschaft —. Sehr fest.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 252⅛. Franzosen 243½. Galizier — —. Lombarden —. Ungar. Goldrente — —. 1880er Russen — — II. Orientanleihe — —. Oesterr.-Ungar. Bank —.

*) per medio resp. per ultimo.

Frankfurt a. M., 6. Februar. Nachmittags. [Effecten-Societät.] Darmstädter Bank 147½, Oesterr.-ung. Bank 703, —, Creditactien 254⅝, österr. Silberrente 63¾, do. Papierrente 62⅝, do. Goldrente 76⅞, Ungar. Goldrente 94½, Ungar. Staats-Loose 217, 50, 1860er Loose 123⅝, Böhm. Westbahn 220, Elisabetbahn 175, Nordwestbahn 165¼, Galizier 243¾, Franzosen 247¾, Lombarden 91½, 1877er Russen 93⅞, II. Orientanleihe 61¼, Rhein. Eisenb.-St.-A. —. Köln-Mindener Eisenbahn-Stamm-Actien 150¼. Wiener Bankverein 111. Sehr fest.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 254⅝, Franzosen 247¾.

Hamburg, 5. Febr., Nachmittags. [Schluß-Course.] Preuß. 4proc. Consols 100⅞, Hamburger St.-Pr.-A. 124¾, Silberrente 63⅝, Oest. Goldrente 76¼, Ung. Goldrente 94¼, Credit-Actien 253¼, 1860er Loose 122½, Franzosen 620, Lombarden 229, Italien. Rente 88½, 1877er Russen 93½, II. Orient-Anl. 59¼, Vereinsbank 120¾, Laurahütte 121¼, Nordd. 163, Commerzbank 127, Anglo-deutsche 76½, 5% Amerikanische 93⅝, Rhein. Eisenbahn 160⅞, do. junge 155, Berg.-Märk. do. 116, Berlin-Hamburg do. 228. Altona-Kiel. do. 155¾. Disconto 2¼%. Sehr fest.

Hamburg, 5. Febr., Nachmitt. [Getreidemarkt.] Weizen loco unverändert, auf Termine flau. Roggen loco unverändert, auf Termine flau. Weizen pr. April-Mai 209 Br., 208 Gd., per Mai-Juni 215 Br., 214 Gd. Roggen pr. April-Mai 190 Br., 189 Gd., pr. Mai-Juni 187 Br., 186 Gd. Hafer u. Gerste unverändert. Rüböl ruhig, loco 55, 00, pr. Mai 55, 00. Spiritus ruhig, per Februar 46, 25 Br., per März-April 46, 50 Br., per April-Mai 46, 00 Br., per Mai-Juni 46, 00 Br. Kaffee ruhig, Umsatz 2000 Sack. Petroleum fest, Standard white loco 8, 80 Br., 8, 70 Gd., pr. Februar 8, 70 Gd., pr. März-April 8, 90 Gd. Wetter: Regen.

Wien, 6. Febr., Nachm. 12 Uhr 20 Min. [Privatverkehr.] Credit-Actien 287, 10, Franzosen 286, 70, Galizier 282, 50, Anglo-Austr. 128, 50, Lombarden 106, 20, Papierrente 72, 95, Oesterr. Goldrente 89, 15, Ungarische Goldrente 109, 60, Marknoten 58, 00, Napoleons 9, 38½, Franz-Josefs-Bahn —, Wiener Bankverein 129, 10. Elbthal 241, 70. Günstig.

Posen, 5. Februar. Spiritus pr. Febr. 51, 30, pr. März 51, 80, pr. April-Mai 52, 80. Gek. — Liter. Behauptet.

Liverpool, 5. Febr., Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 11,000 Ballen. Unverändert. Tagesimport 35,000 Ballen, davon 26,000 B. amerikanische. Middl. amerikanische Febr.-März-Lieferung 6 13/32 D.

Liverpool, 5. Februar, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 7000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Orleans, Dhollerah und Oomra 1/16 D. billiger. Middl. amerikanische März-April-Lieferung 6 15/32, April-Mai-Lieferung 6 17/32 D.

Pest, 5. Februar, Vorm. 11 Uhr. [Productenmarkt.] Weizen loco geschäftslos, auf Termine matt, pr. Frühjahr 10, 87 Gd., 10, 90 Br., per Herbst 10, 20 Gd., 10, 25 Br. Hafer per Frühjahr 6, 32 Gd., 6, 37 Br. Mais per Mai-Juni 5, 85 Gd., 5, 87 Br. Kohlraps 12⅜. — Wetter: Trübe.

Paris, 5. Febr., Nachmittags. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen behauptet, pr. Februar 27, 75, per März 27, 75, per März-Juni 27, 75, pr. Mai-August 27, 25. Roggen ruhig, per Februar 22, 25, per Mai-August 21, 50. Mehl fest, per Februar 60, 80, per März 60, 50, per März-Juni 59, 60, per Mai-August 58, 80. Rüböl ruhig, per Februar 71, 50, per Mai-Juni 73, 25, per Mai-August 73, 50, per Septbr.-Decbr. 74, 50. Spiritus behauptet, per Februar 60, 00, per März 60, 00, per März-April 59, 75, per Mai-August 59, 75. — Wetter: Regnerisch.

Paris, 5. Februar, Nachmittags. Rohzucker 88° loco ruhig, 57, 50. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kgr. per Februar 67, 25, per März 67, 30, per März-Juni 67, 75, per Mai-August 68, 00.

London, 5. Februar, Nachm. Havannazucker Nr. 12 24. Schwach.

Amsterdam, 5. Februar, Nachm. Bancazinn 53½.

Bremen, 5. Februar, Nachmittags. Petroleum fest. (Schlußbericht.) Standard white loco 8, 80 bez., per März 8, 90 Br., per April 8, 90 Br., per August-December 9, 65 Brief.

⊕ **Breslau**, 7. Febr., 9½ Uhr Vorm. Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr im Allgemeinen schleppend, bei mäßigem Angebot Preise fast unverändert.

Weizen in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 19,00 bis 20,80—21,50 Mark, gelber 18,00—19,50 bis 20,50 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen, nur feine Qualitäten preishaltend, per 100 Kilogr. 19,50 bis 20,20 bis 20,80 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 14,60—15,70 Mark, weiße 16,40 bis 17,00 Mark.

Hafer behauptet, per 100 Kilogr. 12,80—13,80—14,40 bis 15,00 Mark, feinster über Notiz bezahlt.

Mais gut verkäuflich, per 100 Kilogr. 12,60—13,20—13,60 Mark.

Erbsen mehr beachtet, per 100 Klgr. 17,50—18,50—20,50 Mark, Victoria- 20,00—21,00—21,50 Mark.

Bohnen in matter Stimmung, per 100 Kilogr. 18,50—,19,50—20,00 M.

Lupinen behauptet, per 100 Kilogr. gelbe 9,30—9,60—10,00 Mark, blaue 9,20—9,50—9,80 Mark.

Wicken preishaltend, per 100 Kilogr. 12,80—13,00—14,00 Mark.

Oelsaaten in ruhiger Haltung.

Schlaglein mehr beachtet.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.						
Schlag-Leinsaat	26	—	24	50	23	—
Winterraps	23	50	22	75	21	75
Winterrübsen	22	75	22	—	21	25
Sommerrübsen	23	50	22	—	21	25
Leindotter	22	—	21	50	21	—

Rapskuchen unverändert, per 50 Kilogr. 6,90—7,10 Mark, fremde 6,50—6,70 Mark.

Leinkuchen in ruhiger Haltung, per 50 Kilogr. 9,40—60 Mark, fremde 8,40—8,80 Mark.

Kleesamen mehr Kauflust, rother preishaltend, per 50 Kilogr. 34—38 bis 40—45 Mark, hochfeiner über Notiz, weißer behauptet, 40—52—58—70 Mark, hochfeiner über Notiz.

Tannenklee ruhig, per 50 Kilogr. 40—45—52 Mark.

Thymothee sehr fest, per 50 Kilogr. 21—24—26 Mark.

Mehl in sehr ruhiger Stimmung, per 100 Kilogr. Weizen fein 30,25—31,50 Mark, Roggen fein 32,00—32,75 Mark, Hausbacken 30,75—31,75 Mark. Roggen-Futtermehl 11,00—12,00 Mark. Weizenkleie 9,25—9,75 Mark.

Heu 2,80—3,00 Mark per 50 Kilogr.
Roggenstroh 21,00—24,50 Mark per Schock à 600 Kilogr

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.

Heute Nachmittag beendigte ein sanfter Tod die schmerzvollen Leiden unseres verehrten General-Directors

Herrn Hermann Heller.

Wir verlieren an dem Heimgegangenen, dessen ganzes Lebensinteresse auf die Lösung der ihm in der Verwaltung zweier grosser Institute obliegenden schwierigen Aufgaben gerichtet war, ein leuchtendes Vorbild treuer Pflichterfüllung. Sein Andenken wird bei uns nie erlöschen.

Breslau, den 5. Februar 1881. [3004]

Die Beamten der Schlesischen Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Heute Nachmittag 3½ Uhr verschied nach längerem Leiden der General-Director [3005]

Herr Hermann Heller.

Wir verlieren in ihm einen durch seltene Vorzüge des Geistes ausgezeichneten Vorgesetzten, dessen schöpferisches Streben und aussergewöhnliche Thatkraft uns für alle Zeiten in Erinnerung bleiben wird, und betrauern in ihm einen Chef, welcher wirklicher Tüchtigkeit und redlichem Eifer seine Anerkennung nie versagte.

Breslau, den 5. Februar 1881.

Die Beamten der Schlesischen Lebensversicherungs-Actien-Gesellschaft.

Am 3. d. M. starb der Oberbürgermeister von Görlitz, Ritter etc.

Herr Gobbin.

Der Verewigte war Mitglied des Provinzial-Ausschusses von Schlesien seit dessen Begründung. In dieser Stellung hat derselbe bei hervorragender geistiger Begabung aus einem reichen Schatze von Kenntnissen und praktischen Erfahrungen heraus seiner Heimathprovinz in opferwilliger, selbstloser Thätigkeit gedient und sich begründeten Anspruch auf Anerkennung für eine auf vielen Gebieten der provinziellen Selbstverwaltung erfolgreiche Wirksamkeit erworben.

Den Mitgliedern des Provinzial-Ausschusses war der Verewigte ein lieber und hochgeachteter College. Sein Scheiden wird aufrichtig beklagt, sein Wirken in ehrenwerthem Gedächtniss bewahrt bleiben. [3002]

Namens des Provinzial-Ausschusses von Schlesien:
Der Vorsitzende
Graf Zedlitz-Trützschler.

Schlesische Feuer- und Lebens-Versicherungs-Gesellschaften.

Die Beerdigung des Herrn General-Director [3003]

Hermann Heller

findet Dinstag, den 8. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, statt.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Meltzer.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.